

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

338 (8.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723578)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Extrate kosten für Oldenburg 200
Zeile 15 S., sonstige 20 S.
Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Witten, Mollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, H. Böhmer, Ostb., D. Sandtke, Zwischenstr., U. Samil, Amr.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 338.

Oldenburg, Sonntag, 8. Dezember 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land".

Ein Kriegenkampf im deutschen Baugewerbe.

Berlin, 7. Dez. Eine heftige Korrespondenz kündigt einen Kriegenkampf im deutschen Baugewerbe an. Danach sollen sämtliche Tarifverträge im deutschen Baugewerbe, die im nächsten Jahre ablaufen, von den Arbeitgebern gekündigt werden. Die Erklärung für diese Maßregel gibt das Geheimprotokoll einer Generalversammlung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, das durch Vertrauensbruch in die Hände des Vorstandes des Zentralverbandes der Maurer gelangt ist und von diesem jetzt in seinem Organ abgedruckt wird. Danach darf eine Verkürzung der Arbeitszeit, sofern diese nicht über 10 Stunden beträgt, nur nach vorausgegangenem verlorenem Streik und mit Genehmigung des Bundesvorstandes eintreten. Der 1. Mai darf in keinem Verträge als Feiertag aufgeführt werden. Wie der Vorsitzende dazu erläuternd bemerkt, ist als Einzeltät ins Auge gefasst, falls nicht für alle Verträge eine Einigung erzielt werden kann, sämtliche Verträge nicht in Kraft treten zu lassen und als letztes Mittel eine Ausbesserung größeren Umfangs, wozu möglich über ganz Deutschland zu verhandeln. Bis zum 15. Februar 1909 haben alle Verbände ihre neuen Verträge dem Arbeitgeberbund nach Berlin zu senden, auch die, deren Verträge noch nicht abgeschlossen sind. Bis zu diesem Tage müssen auch alle Verhandlungen mit den Arbeitern abgeschlossen sein. Eine allgemeine Lohnerböhung soll nicht bewilligt werden. Falls sich alles so verhält, wozu eine Bewilligung allerdings noch abzuwarten ist, ist ein gewaltiger Kampf im Baugewerbe unvermeidlich. Die Führer der Arbeiterorganisationen haben sich ihren Mitgliedern gegenüber beim Abbruch des diesjährigen verlorenen Streiks verpflichtet, den Kampf um den Achtsundentag im Frühjahr 1908 wieder aufzunehmen, und unter feinen Umständen Verträge anzunehmen, die nicht eine Verkürzung der Arbeitszeit bringen. Für diesen Fall wollen aber die Arbeitgeber, wie die erwähnten Beschlüsse zeigen, die Generalausbesserung im ganzen deutschen Baugewerbe vollziehen. Die Lage ist nach den letzten Streiks für die Arbeitgeber weit günstiger, als für die Arbeiter, deren Kosten durch die außerordentlich große Zahl der Arbeitslosen geschwächt sind. Die Arbeitgeber haben sich auch durch die Gründung des Arbeitgeberartikels für das Baugewerbe zum Kampf gerufen.

Zurückziehung der Polenvorlage.

Berlin, 7. Dez. Eine interessante, und wenn sie zutrifft, außerordentlich wichtige Nachricht verbreitet die liberale Korresp. Sie kündigt die Zurückziehung der Polenvorlage an. Die neue Abstimmung in der Kommission, bei der hauptsächlich auch die Konservativen gegen die Entlassung stimmten, sei nicht einer Augenblicksentscheidung, sondern der Erkenntnis, daß die Entlassung ein hartes Mittel und eine große Gefahr darstelle. Selbst wenn die Regierung im weiteren Verlauf ausreichende Schutzmittel gegen einen Mißbrauch der Entlassung bringen werde, werde nur ein Teil der Konservativen zustimmen. Bei dieser Sachlage sei es recht wahrscheinlich, daß die Regierung auf eine Weiterberatung des Gesetzes keinen Wert legen und die Vorlage zurückziehen werde. Jedenfalls werde die Regierung auf die Entlassung verzichten, aber die geforderten 400 Millionen nehmen, um das Anstufungswort in der bisherigen Weise, also ohne Entlassungen, fortzuführen.

Albert Draeger.

Berlin, 7. Dez. Justizrat Albert Draeger ist zum Geh. Justizrat ernannt worden.

Reuebekämpfung der Armeekorps.

Berlin, 7. Dez. In unterrichteten militärischen Kreisen werden als Nachfolger der zurücktretenden kommandierenden Generale genannt: Für das Gardekorps Generalleutnant von Löwenstein (1. Garde-Division), für das 7. Korps General der Infanterie von Gohler (11. Division), für das 10. Korps General der Infanterie Graf von Hülßen-Haßeler (3. Jäger-Regiment des Militärabteiles) und für das 17. Korps Generalleutnant von Mackensen (36. Division). Als Nachfolger des jetzt zum Chef des Militärabteiles soll der Generalleutnant Febr. von zu Colloffein, Kommandeur der 20. Division, auszuweisen sein.

Von der Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

Sofia, 7. Dez. In der Sobranje machte der Ministerpräsident Mitteilung von der Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Eleonore v. Ruß. Kaiserlich. Die Mitteilung wurde von den Abgeordneten mit Lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Haus beauftragte den

Präsidenten, dem Fürsten die Glückwünsche der Sobranje zu übermitteln.

Die Staatsanwaltschaft nicht beeinflusst.

Berlin, 7. Dez. Wie die "Nordd. Allg. Ztg." gegenüber anderen Mitteilungen erklärt, ist die Anklage gegen den Rechtsanwalt Liebflecht von Seiten des Oberstaatsanwalts aus eigener Entscheidung erfolgt. Weder die preussische Justizverwaltung noch irgend eine andere Stelle haben darauf Einfluß gehabt. Ebenso beruhe im Prozeß Molke-Garden die Verfolgung durch den Staatsanwalt auf völlig selbständiger Entscheidung. Sie mußte erfolgen, nachdem die Verhandlung vor dem Schöffengerichte gezeigt habe, daß ein öffentliches Interesse in hohem Maße bestand.

Zum Grubenunglück in Westvirginien.

London, 7. Dez. "Daily Chronicle" meldet aus Philadelphia verschiedene neue Einzelheiten über die Katastrophe in Fairmont. Danach sollen 130 Bergleute umgekommen sein. Die Sachverständigen behaupten, sind die Arbeiter, die in dem Bergwerk zurückgelassen sind, unrettbar verloren, und zwar werden sie zu Tode verbrannt sein. Die Zahl der Opfer wird auf 300 geschätzt. Bisher sind 85 Leichen geborgen. — Wie es scheint, brach das Unglück im Bergwerk aus, als die Lüftungsvorrichtung in Betrieb gesetzt wurde, um das Gas aus den Schächten zu entfernen. Das Rettungswerk wurde dadurch sozusagen unmöglich gemacht. Die bisher aufgefundenen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstell.

Von anderer Seite schätzte man die Zahl der umgekommenen Arbeiter auf 700. Die Bergwerksgesellschaft bestritt jedoch diese Zahl, indessen glaubt man ihr nicht, um so mehr, als die technischen Einrichtungen der Mine viel zu wünschen übrig lassen sollen. — Die Häuser aller Häuser in einem Umkreis von 10 Kilometern wurden durch die Explosion zertrümmert. — Daily Telegraph meldet aus New York, daß die Rettungsverluste energisch fortgesetzt werden. Einige Bergleute ertranken wie durch ein Wunder. Sie wurden durch die Schächte in die Luft geschleudert und fielen dann auf die Erde, erlitten dabei allerdings schwere Verwundungen, liegen aber keineswegs hoffnungslos darnieder.

Das Befinden des Königs von Schweden.

Stockholm, 7. Dez. Die Nachrichten vom Krankenlager des Königs sind so besänftlich, daß man sich auf das Schlimmste gefaßt macht.

Stockholm, 7. Dez. Der König ist auf kurze Augenblicke bei Bewußtsein, wobei er die Umgebung zu erkennen scheint. Er erholt sich dann aber wieder gleich in den Zustand der Bewußtlosigkeit.

Das spanische Königspaar.

Bordeaux, 7. Dez. Der König und die Königin von Spanien trafen heute von Paris hier ein. Dem Professor gegenüber äußerte die Königin, die Operation im September habe alle Erwartungen erfüllt, der König sei jetzt vollkommen gesund. Die Weiterreise in Süddeutschland erfolgte gemeinsam mit der Königin von Portugal.

Waldglück geschlossen.

Leipzig, 7. Dez. Die Geschäftslokale der hiesigen allgemeinen Spar- und Discontobank an der Dresdenerstraße, sowie der Leipziger Hypothekenzentrale an der Catharinenstraße sind heute vollständig geschlossen worden. Die Geschäftsführer Paul Kaiser aus Breslau und Hilbig Eisenhut aus Budapest sind in Haft genommen. Der Grund dieses Vorgehens ist unbekannt.

Rooisveelt.

Washington, 7. Dez. Dem republikanischen Nationalkomitee gegenüber, das heute bei Rooisveelt war, erklärte dieser, er habe sich nach besten Kräften bemüht, seine Amtsführung zu gestalten, daß die Partei seine Aufstellung als Präsidentschaftskandidat vor drei Jahren nicht zu bereuen brauche. Einem anderen Besucher gegenüber erklärte der Präsident, daß unter keinen Umständen er nochmals die Präsidentschaft übernehme.

Aus Rußland.

Madriwoist, 7. Dez. Von der 2. Gruppe der Teilnehmer an den jüngsten bewaffneten Unruhen in Ostpreußen und Kriegsschiffen wurden 21 Matrosen zum Tode, 24 zur Zwangsarbeit, 6 zur Arrestabteilung, 2 Leutnants zum Reichsverlust und zur Arrestabteilung verurteilt.

Petersburg, 7. Dez. Die im Erlöschen begriffene Choleraepidemie hat in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember noch 60 Opfer bei 100 Erkrankungen gefordert. Im ganzen sind bis zum 3. Dezember 101 940 Erkrankungen mit 5656 Todesfällen vorgekommen.

Gattenmörderin.

Berlin, 7. Dez. Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde heute die Ehefrau des Rentners Geierich verhaftet. Sie ist beschuldigt, ihrem Mann während der Nacht dadurch getötet zu haben, daß sie Gas aus der Leuchte ausströmen ließ. Als Grund der Tat wird Eifersucht angenommen.

Kleine Depeschen.

Berlin, 7. Dez. Wie der "Voss. Ztg." aus Sofia gemeldet wird, wurde in Aufbruch der armenische Journalist Repatriation auf offener Straße ermordet. Er stand im Verdacht, Gelber des armenischen Revolutionsfonds unterzulegen zu haben.

Jefaterinoslaw, 7. Dez. Gestern abend wurde von Räubern die Eisenbahnstation Sifitschansk überfallen. Die Durchsicht der Telegraphenbrände und bedrohten die Anwesenden mit Revolvern, eraubten die Kasse und zerrissen die Kasse, welche Instruktionen für den Nachmachungsfall enthielten. Es gelang den Räubern, zu entkommen. Neun Räuber wurden hinter auf der Station Kamischewatscha nach kurzem Widerstand verhaftet.

Tokio, 7. Dez. Es heißt, daß die Angelegenheit betr. die Arbeiterauswanderung zwischen den Unionstaaten und Japan tatsächlich beigelegt worden ist, nachdem Japan zugestimmt, eine strengere Kontrolle über die Auswanderer anzunehmen. Dasselbe Verfahren soll Kanada gegenüber beobachtet werden.

Strasbourg, 7. Dez. Der Schlosser Rummoud, der den Lehrer Schuler ermordet und beraubt hatte und deswegen vom Staatsanwalt strafrechtlich verfolgt wurde, hat sich in einem hiesigen Hotel, wo er sich unter falschem Namen eingetragen hatte, erschossen.

Köln, 7. Dez. Aus der Provinzialrennmanufaktur sind vier gemeingefährliche gefesselte Franke Verbrecher entflohen, nachdem sie den Wächter niedergeschlagen hatten. Einer ist wieder eingekerkert, es ist ein Brandstifter, der 30 Gebäude in Brand gesetzt hatte. Die übrigen drei sind spurlos verschwunden.

Amsterdam, 7. Dez. In den Diamantkneifen seien sich 4000 Arbeiter ohne Arbeit.

Charlottenburg, 7. Dez. Die Wärfabrik Veräußerin, die Geliebte eines rumänischen Offiziers, der noch eine andere Geliebte hatte, verübte Selbstmord mittels Nitro, als sie von der Untreue ihres Geliebten erfuhr, und zwar in Gegenwart der anderen Geliebten im Zimmer des Offiziers.

Nom, 7. Dez. Der Senat nahm mit 85 gegen 6 Stimmen den Handelsvertrag mit Rußland an.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung.

Berlin, 7. Dez.

In der fortgesetzten Beratung des Zentrumsantrages betreffend die

Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und des kaufmännischen Mittelstandes führt Hoffmeister (freil. Vgg.) aus, er gehe nicht auf das weite Gebiet der Mittelstandsfrage ein. Eine zutreffende Abgrenzung des Handwerks- und Fabrikbetriebes sei schwierig. Im allgemeinen sei er mit dem Grundgedanken des Antrages, alle Fabrikbetriebe zu den Betrieben für die Ausbildung der Handwerker heranzuziehen, einverstanden, ebenso damit, daß die Möglichkeit der freiwilligen Versicherung der Handwerker erweitert werde. In der Frage der Einführung kaufmännischer Handelsinspektoren seien seine Freunde geteilter Meinung.

Hg. Raab (w. Vgg.) ist erfreut, daß schon zwei Tage der Besprechung der Frage des Mittelstandes gewidmet würden. Er wünscht, daß die angekündigte Vorlage über eine anderweitige Regelung der Bestimmung über den unklaren Wettbewerb bald komme, damit die vorhandenen Mißstände beseitigt würden. Die Handelsinspektoren müßten aus dem Handelsstande selbst hervorgehen. Die Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf die kleinen selbständigen Handwerker sei dringend notwendig. Er betont dann, daß in Mittelstandskreisen Freude darüber herrsche, daß im national-liberalen Lager das Wohlwollen für den Mittelstand in der letzten Zeit um Umfang zugenommen habe. Bei Besprechung des unlauteren Wettbewerbs kommt Redner auf die jüdischen Gewerbetreibenden zu sprechen, die er die produktivsten Erfinder und Entdecker des unlauteren Wettbewerbs nennt. Nach der Statistik Professor Rathaus seien in 11 Jahren unter 1740 Fällen betrügerischen Bankrott 191 Juden bestraft, während sich nach der Bevölkerungszahl nur 20 Juden hätten darunter befinden können. Wenn der Freimann dem Sandwörter den Vorwurf macht, in der Zeit nicht genügend gelernt zu haben, sei dieser Vorwurf zurückzuweisen. Wenn der Mittelstand nach Hilfe schreie, seien vorher alle anderen Mittel, Selbsthilfe und Genossenschaftswesen zu erproben. Am schwersten leide der Mittelstand unter dem gegenwärtigen hohen Bankzinsfuß. Dem irdarischen Druke des Goldmangels müsse man schnellstens begegnen. (Beifall rechts.)

Hg. Knebel (w. Vgg.) wünscht nicht, daß das Handwerk unter Aufgabe der jetzigen wirtschaftlichen Grundzüge und Zustände in ein vergangenes Zeitalter zurückföhre. Es genüge aber auch nicht, daß die Behörden an den Handwerkerkongressen teilnehmen und dort Verbrechen machen. Redner wünscht die Einrichtung einer Handwerkerabteilung

Die grösste Freude
als vollkommenes Weihnachtsgeschenk ist eine
Modell-Dampfmaschine
in solider Ausführung von 1 A an.
Heißluft-Motore,
Dampf-Turbinen,
vollständig gefahrlos.
Betriebsmodelle v. 40 A an.
Laterna magica
von 1 A an.
Elektromotore,
tadellos funktionierend.
Neu! Kinematographen!
Sofortige
Schienenisenbahnen
mit extra solchem Uhrwerk,
mit Patentregulator und
Bremsen von 1,40 A an bis
zu den best. Ausführungen.
J. Presuhn,
Heiligengeiststraße 2.
Permanente
Spielwarenausstellung.

STOLLWERCK

Ein schönes, praktisches Weihnachtsgeschenk

für jung und alt ist und bleibt das **Sammel-Album für Stollwerck-Bilder.**
Dem Anschauungs-Unterricht bietet es nicht nur eine gute Stütze, sondern dient auch
zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend.
Wie alljährlich, so erscheint auch für das kommende Weihnachtsfest eine neue Ausgabe, gediegen und geschmackvoll ausgestattet, zur übersichtlichen Sammlung der allen Stollwerck-Fabrikaten beiliegenden Stollwerck-Bilder, die durch erste Künstler geschaffen sind.
Die neueste Ausgabe ist

das Album „Helden des Geistes und vom Schwerte“.

Durch gute Uebersicht und kurze biographische Notizen prägt es die wichtigsten Daten und Momente aus dem Leben hervorragender Männer leicht der Jugend ein.
Das Helden-Album ist tatsächlich in stande, nicht nur ein nützliches, belehrendes und unterhaltendes Geschenk für die Jugend zu sein, sondern es frischt auch dem Erwachsenen die Geschichte der alten wie neuen Zeit in unterhaltender Weise auf.

Die neueste Ausgabe des Stollwerck-Sammel-Albums ist in allen Niederlagen der Stollwerck-Fabrikate zum Preise von Mk. 1.— käuflich oder wird von denselben gern besorgt.

STOLLWERCK

Einrahmung
v. Bild. u. Drauftranz. Verk. v. Bild. u. Spies. in jed. Größe. Gausleg. Silberrahm. in jeder Ausführ. u. Größe.
K. Frösching, Saarenstr. 45.

Konzertanzeige.
Das dritte Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle findet
Wittwoch, den 11. Dezbr.,
abends 7 1/2 Uhr,
im Theater statt.

Violine:
Hr. Balma von Kaszibory aus Wien.
Programm:
Overture zur „Cambridge“ v. Rogart. 3. Teil aus „Wallenstein“ von Rheinberger. Symphonie Nr. 3 (zum erstenmal) v. Bruchner. Violinkonzert von Brahms. Soli von Pergolesi und Brahms-Quartett.

Kassenpreise: Fremdenloge 4 Mk., 1. Rang 3 Mk. 50 Pf., Parterre u. 2. Rang 3 Mk., Portiere 2 Mk., Amphitheater 3. Rang 1 Mk., Galerie 50 Pf.
Die Plätze in den 3 ersten Reihen des Parketts werden an der Abendkasse für 1 Mk. 50 Pf. verkauft.

Der Billetverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12-1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.
Das Hofkapell-Direktorium.

Wurst- und Fleischwaren Aufschnitt!
— auch im —
in feinsten Qualität.
Cervelatwurst, Leberwurst, Zungenwurst, Plockwurst :
u. s. w.
M. Dreiser Osternburg, Bremerstraße Nr. 32.
Gustav Lohse Neff Inh. Hehr. Eilers, Achternstraße 35 und Steinweg 2.
A. Scheelje Donnersth. - straße Nr. 28.

Goldene Ketten:
Goldene Damenketten,
Goldene Herrenketten,
Goldene Colliers,
Goldene Armbänder.
Großes Lager. Reelle Bedienung.
Otto Bardewyck,
Juwelier und Goldschmied,
70 Langestraße 70. Fernsprecher 320.

Von heute ab
gemäßigt trotz der enorm billigen Preise auf sämtliche
Lebendwaren,
Galanteriewaren,
Spielwaren,
Gläserwaren,
Holzwaren,
Papierwaren,
Kunstwaren,
Schmuckwaren
Rabattmarken.
Täglich Eing. v. Neuheiten.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. Nr. 2.

Öffentlicher Vortrag
zum Besten der Unterstützungskasse d. Vereins Old. Lehrerinnen
Dienstag, den 10. Dezember,
abends 8 Uhr, in der Aula des Seminars.
Frau Professor **Werninghaus** aus Köln.
Frankenhebung u. Körperkultur
Eintrittskarten zu 50 Pf. bei Büttmann u. Gerriets u. abends an der Kasse.
Großherzogl. Theater.
Sonntag, d. 8. Dez., 11. Vorstellung im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum erstenmale:
„Der arme Jonathan.“
Operette in 3 Akten von C. Willäder.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anf. 7 Uhr, Ende nach 1 1/2 Uhr.
Dienstag, 10. Dezember, 12. Vorstellung im Ab.:
„Der Fingerring.“
Operette in 3 Akten v. F. Strauß.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Ein Haus m. 2 hea. Unterm. Stall u. Garten (in auß. Stadt) ist für den bill. Preis v. 7000 A sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bremer Stadttheater.
Montag, den 9. Dezember:
„Bar und Zimmermann.“ Anf. 7 Uhr.
Dienstag, den 10. Dezember:
Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen.“
„Die Walküre.“ Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 11. Dezember:
„Einfame Menschen.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, d. 12. Dezember:
Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen.“
„Siegfried.“ Anf. 6 1/2 Uhr.
Freitag, den 13. Dezember:
„Nora.“ Anfang 7 Uhr.
Sonntag, d. 14. Dezember:
„Cymbelin.“ Anfang 7 Uhr.

Heiratsgesuche.
Heiratsgesuch!
Geschäftsmann u. Hausbesitzer, Anfang der 50er Jahre, wünscht sich auf diesem Wege mit einem älteren Fräulein oder Witwe ohne Kinder von 40-45 Jahren baldmöglichst zu verheiraten. Etwas Vermögen u. Photographie erwünscht. Discretion Ehrenworte. Off. umgehend u. S. C. 11 postl. Wilhelmshafen einbringen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung meiner Tochter **Ellen** mit Herrn Apotheker **Erich Faber** beehre ich mich anzukündigen.
Herr **Ernst Faber**,
Apotheker und Leutnant d. Reg. des Grenadierregiments Königs Friedrich Wilhelm II., 1. Schief. Nr. 10.
Lüben i. Schleien.
im Dezember 1907.

Geburts-Anzeigen.
Statt besonderer Anzeige.
Der glücklichen Geburt einer Tochter erfreuten sich
Herrn Rudolf Kamp und Frau,
Gmünd geb. Bunnies.
Apenrade, d. 4. Dez. 1907.

Todes-Anzeigen.
Heute morgen verschied nach kurzer heftiger Krankheit im 64. Lebensjahre im Büschhospitale zu Oldenburg mein lieber Vater, der Rentner
Gustav Kunkel.
Um stillen Beileid bitten
Herrn Kunkel u. Familie.
Elsfleth, 6. Dezember 07.
Beerdigung: Dienstag, d. 10. Dezbr., mittags 12 1/2 Uhr, vom Büschhospitale nach Elsfleth.

Danksayungen.
Oldenburg, d. 7. Dez. 07. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Bruders, sowie dem Verein „Frangensbeide“ seinen Kollegen von Oldenburg und Nordenham, insbesondere Herrn Pastor Pleus für seine trostreichen Worte am Grabe spreche allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.
Witwe Meiners nebst Kind und Angehörigen.

Weitere Familiennachrichten.
G e t o r b e n: Gertrude Schmarze geb. Decarne, Godebsholt, 36 J. Vater Hinrichs Wilms, Elbfleth, 23 J. Georg Rabe, Elbfleth, 4 J. Landmann Johann Bernhard Weßel, Dorfbrügge, 75 J. Bernhard Gerhard Johann Danneberg, Dorfbrügge, 1 J. Kolwitz Georg Wilh. Hansen, St. Vollen, 75 J. Adeliene Gerbes, Wurthe, Gethmer Medizinalrat Dr. Ludwig Vitz, Breslau, seine Frau, 10 J. Helene Branten geb. Wühr, Nollrup, 69 J. Helene Meuten geb. Scheffels, Espern, 46 J.

Gelegenheitskauf a. Weihnachtsgesellschaftsleid. Holzm. bill. gut erhalten. Malienstr. 12, ob.
Zu verl. neues selbstgeb. Aquarium mit Baierstein.
Sohannstr. 11, 1. Etage.
Austern & Caviar.
Weinkeller.

Gebrüder Alsberg.

Für den Weihnachts-Verkauf

sind unsere Läger mit allen Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestattet. Wir haben auch diesmal wieder in allen Abteilungen verschiedene Artikel, welche sich besonders zu Festgeschenken eignen, ganz bedeutend im Preise ermäßigt, so daß sich einem jeden Gelegenheit zum wirklich billigen Weihnachtseinkauf bietet.

Abteilung für Kleiderstoffe.

Diese Abteilung bietet eine nicht zu übertreffende Auswahl in jeder Preislage und die allervorteilhafteste Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen! Wir offerieren:

zu tatsächlich unerreicht billigen Preisen:

Praktische Kleiderstoffe:		Hochfeine Blusenstoffe:		Reinwollene Kleiderstoffe:	
Das vollständige Kleid	Warp, 6 m doppelbreiter, dauerhafter, warmer Winterstoff Mf. 2.10	Die vollständige Bluse	Schotten, 2½ m, doppelbreit, hübsche blau-grüne Muster Mf. 1.85	Das vollständige Kleid	Cheviot, 6 m, doppelbreit, Reinwolle, gute Qualität, in allen Farben Mf. 6.00
Das vollständige Kleid	Beloutine, 6 m, warmer, weicher Stoff in sehr hübschen Mustern Mf. 2.40	Die vollständige Bluse	Zibeline, 2½ m, doppelbreit, in schönen farbiert, Mustern Mf. 2.75	Das vollständige Kleid	Kostümstoff, 6 m, doppelbreit, „Reinwolle“, in engl. Geschmack, ädhe im Tragen Mf. 7.25
Das vollständige Kleid	Crépe, 6 m, doppelbreit in allen modernen Farben vorrätig Mf. 4.75	Die vollständige Bluse	Lama Stoff, 2½ m, doppelbreit, „Reinwolle“, in nur modernen Farben Mf. 3.75	Das vollständige Kleid	Mohair, 6 m, doppelbreit, „Reinwolle“, in den feinsten Farben vorrätig Mf. 9.50
Das vollständige Kleid	Ia, Damentuch, 6 m, doppelbreit, schwere Qualität, in atropem Farbensortiment Mf. 5.25	Die vollständige Bluse	Englischer Jaucell, 2½ m, in eleganten gestreiften und farbierten Dessins Mf. 5.00	Das vollständige Kleid	Satin, 5 m, 110 cm breit, „Reinwolle“, in nur allerbesten, dauerh. Qualität Mf. 12.50
Das vollständige Kleid	Cheviot-Beige, 6 m, doppelbreit, „Reinwolle“, Partie sehr empfehlenswert Mf. 5.70	Die vollständige Bluse	Seiden-Sammet, 4 m, in vornehmtem Geschmack „ganz unter Preis“ Mf. 7.80, 5.40	Das vollständige Kleid	Fantastische Stoffe, 6 m, doppelbreit, „Reinwolle“, wirklich hübsche Neuheiten, v. Mf. 12.—5. Mf. 18.00

Für den Weihnachtsverkauf haben wir speziell schwarze Kleiderstoffe ganz besonders im Preise ermäßigt und bieten wir in den Preislagen von 70 Pfg. bis 5,50 Mk. eine große Auswahl!

Ein großer Teil vorstehender Roben sind in unseren Schaufenstern zur Auslage gebracht.

Abteilung für Unterziehenge jeder Art.

Barchend-Unterwäsche, mit Borde, à Stück 1 Mf.	Herren- u. Damenwesten, gestricke, à Stck. 6 Mf. bis 2.25 Mf.	Damen-Kapotten in Wolle, Seide u. Misch, à Stck. 3.75, 3.—, 2.25 bis 175 Mf.
Zwischenröcke aus gutem Halbzeug, mit Volant und reich garniert, à Stck. 3.50, 2.50 und 2 Mf.	Isländer, für Mauerer, à Stck. 5½ bis 4.50 Mf.	Kinder-Kapotten in Tuch und Fließ, à Stck. 1.95, 1.50 bis 95 Mf.
Zwischenröcke aus Velour, Moiré, Alpaca etc., ff. Nouveautés, extra weit, à Stück 12.—, 8.—, 6.50, 5.— und 4 Mf.	Damenstrümpfe, schwarze engl., lang, à Paar 75 Mf.	Mädchen-Mützen in Matroisenform u. Sportformen, à Stck. 1.75, 1.25 bis 100 Mf.
Normalhemden à Stck. 4.—, 3.50, 2.25, 1.50 bis 90 Mf.	Damenstrümpfe, schwarze wollene, engl., lang, à Paar 1 Mf.	Wollene Schutzhücher in Misch oder farb. Lama, à Stck. 5.—, 3.75, 2.50 bis 125 Mf.
Unterhemden, wollene, gestricke, für Damen, à Stck. 1.80 bis 95 Mf.	Herrensocken in allen Größen u. Farben, à Paar 75, 60, 40 und 20 Mf.	Ball-Schärpes in Seide oder Wolle, hochlegante neue Sachen, 3.50, 2.25 bis 95 Mf.
	Kinderstrümpfe, schwarze, engl., lang, ganz enorm billig!	

Besonders praktisches Weihnachtsgeschenk:

½ Dhd. Damenhemden aus Dementuch mit Spitze Mf. 5.25	Bunte Nachsjacken aus buntem gefärbtem Barchend, Stück 170, 145, 120 bis 105 Mf.	½ Dhd. Nachsjacken aus weißem Körperbarchend mit Spitze Mf. 6.00
½ Dhd. Damenhemden aus Ia Dementuch, Vorderabschluss mit Spitze Mf. 9.25	Bunte Barchendhosen aus guten Stoffen, 80 u. 85 cm lang, à Stück 175, 140 bis 110 Mf.	½ Dhd. Nachsjacken aus Ia weißem Körperbarchend mit hübschem Feston belegt Mf. 9.60
½ Dhd. Damenhemden, Vorderabschluss, mit gestricelter Paffe Mf. 10.50	Bunte fertige Bettbezüge aus Kattun oder farbierten Baumwollstoff, à Stück 4.00, 3.60 bis 2.20 Mf.	½ Dhd. Damenhosen aus Dementuch oder Körperbarchend mit Spitze oder aus gebogt Mf. 6.60
½ Dhd. Damenhemden, Schulterabschluss, aus gutem Dementuch mit gestricelter Paffe Mf. 9.00	Elegante fertige weiße Bettbezüge aus Ia Dementuch, rundum gefurbelt, à Stück 6.25, 5.75 bis 5 Mf.	½ Dhd. Damenhosen aus schwerem Körperbarchend, vollgroß, mit breitem Feston Mf. 8.40
½ Dhd. Damenhemden, Schulterabschluss, mit echter Madeira-Stiderei-Paffe Mf. 10.50		½ Dhd. Kissenbezüge aus Dementuch mit Durchschlag oder gefurbelt, vollgroß Mf. 6.00
½ Dhd. Damenhemden, aus Ia Renforcé, mit Schulterabschluss, mit echter Madeira-Stiderei, hochlegant, regul. Wert sonst Mf. 36, jetzt Mf. 25.50		½ Dhd. Kissenbezüge aus Ia Dementuch, languettiert oder mit Stidereidurchschlag Mf. 8.40

Wir liefern als „Passende Festgeschenke“ enorm billig:

Für 3 Mark ½ Dhd. weiße Taschentücher, 1 hübsche Küchenhürze, 1 Barchend-Unterrock, 1 Damengürtel.	Für 4 Mark 1 Damenbeinkleid, 1 Damenhemd, 1 Nachsjacke, 1 Reformhürze.	Für 5.25 Mark 1 Kleid (6 Mtr. Warp), 1 Korsett, 1 Tändelschürze, 1 Nachsjacke, ½ Dhd. wf. Taschentuch.	Für 7.50 Mark 1 schwarzes Kleid, ½ Dhd. Küchentücher, 1 Tischtuch, 2 fertige hte. Kissen.	Für 9 Mark 4 Mtr. Blusenjammet, 1 Unterrock, 1 Korsett, 1 Schürze, Strümpfe, 1 Paar schwarze Damen-	Für 12 Mark 1 Damen-Paletot, 1 weiße Schürze, 1 Gürtel, 1 Balltuch.
---	---	--	--	---	--

Abteilung für Teppiche, Tischdecken und Gardinen.

Gestreifte, beste Holländer Teppiche, in allen Größen vorrätig und neuen Mustern, à Stück Mf. 7, 10.50, 13.50 etc.
Arminierter Plüsch-Teppiche in wunderschönen Zeichnungen.
Neuere und leicht beschädigte Teppiche weit unter Preis!

Gardinen, weiß und creme, in den neuesten Zeichnungen, per Meter 130, 110, 95, 80, 70, 55 bis 30 Pfg.
Zug-Mouleaur, abgepaßt, à Paar 9, 7.25, 5.50 bis 2.15 Mk.
Ein Posten Gardinen-Reste ganz enorm billig!

Tischdecken in Filz, Tuch, Göteline, Niss u. Fantastischen, à Stück 12, 8, 6, 3.50 bis 1.90 Mk.
Plüschdecken in allen Farben von 6 Mk. an.
Elegante Tee- und Kaffeetische von 1 Mk. an.

Sendungen nach auswärts prompt und von 20 Mk. an franko. — Gratis-Zugabe unseres Prachtcalenders für 1908.

1. Beilage

zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 8. Dezember 1907.

Südlicher Pferdezüchter-Verband.

r. Bedta, 7. Dez.
Der südliche Pferdezüchter-Verband hielt heute vor- mittag im „Obenburger Hof“ hier selbst eine Verbands- auskunft-Verammlung ab, zu der die sämtlichen Zucht- bezirke ihre Vertreter entsandt hatten. Außerdem war die Groß- Körnungskommission durch die händigen Mit- glieder, Vize-Oberstallmeister v. Wendt und A. Hohe, vertreten. Der Verbandsvorsitzende, Erzellenz Freih. von Freytag, eröffnete präzis 10 Uhr vormittags die Ver- sammlung durch einleitende Begrüßungsworte, in denen er die anwesenden Vertreter und besonders auch die Mitglieder der Körnungskommission herzlich willkommen hieß. Die vorliegende, 8 verschiedene Gegenstände um- fassende Tagesordnung fand ihre Erledigung wie folgt:
1. Wahl der Kommission für den Ankauf von Stutenrennen und Füllen. Die alten, bewährten Mitglie- der, als: J. Meyer-Cappeln, Gottfr. Pagenstern-Beltes- datum und Ammermann-Garmenhausen wurden durch Zu- ruf einstimmig wiedergewählt. Gleichseitig wurde be- schlossen, die Tagelöhler für diese Kommission auf 750 Mark für den Tag und auf 6 Mark für die Nacht zu er- höhen. Hier anschließend machte Erzellenz v. Freytag Mitteilung über den günstigen Verkauf der in diesem Jahre erworbenen Stutenrennen, welcher demnächst in Ver- samlung stattfinden hat. Im nächsten Jahre gelangen die ver- bandsseitig angekauften Stutenrennen in Bedta zum Wieder- verkauf.

2. Leistungsprüfung betr. Dieselbe findet im nächsten Jahre in Cloppenburg statt. Zur Vorbereitung derselben ist eine Kommission gewählt worden, bestehend aus den nachbenannten Herren: Amtsbaupfleger Meyer, Bürgermeister Feigel, Kaufmann Wadde, Rektor Fort- mann, sämtlich wohnhaft in Cloppenburg, und ferner For- menbeobachter Meyer-Jennelsböhnen, Hof. Meyer-Cap- peln und Ad. Kunge-Oldenburg.

3. Unterrichtskurse betr. Dieselben sollen im Laufe dieses Winters in Cloppenburg und Löhningen ab- gehalten werden. Der Verbandsvorsitzende forderte zu einem regen Besuch dieser Kurse auf.

4. Weidenprämierungen betr. teile der Ver- bandsvorsitzende macht mit, daß die diesjährigen Prä- mierungen der Jungweiden und Fohlenweiden ein sehr günstiges Resultat ergeben hätten. Ueberall sei ein großer Fortschritt in der Anlegung guter Weiden eingetreten. Zur Prämierung angemeldet waren in den Zuchtbezirken 3 und 4 (Wildeshausen und Wisel u. s. w.) insgesamt 38 Weiden mit einer Fläche von rund 180 Hektar. 23 von diesen Weiden wurden prämiert. Für das kommende Jahr ist die Prämierung der Weiden zunächst im ersten Zuchtbezirk (Warburg) in Aussicht genommen. Falls aus diesem Bezirk nicht genügende Anmeldungen ein- gehen, soll der zweite Bezirk (Hude-Sandersee) mit her- vorgehoben werden. Erwähnt muß noch werden, daß der Oberstallmeister v. Wendt dringend mahnte, bei An- legung bzw. Einrichtung von Weiden den der Pferde- zucht vielfach Schaden zufügenden Stacheldraht ja in ge-

nügender Höhe (mindestens 70 Zentimeter und mehr) an- zubringen. Unterhalb des Stacheldrahtes sei dann ein schiefer Draht anzubringen.

5. Die Füllenprämierungen von den ein- zelnen in Betracht kommenden Gegenden sollen auch im kommenden Jahre wieder vorgenommen werden. Auf Vor- schlag wurde zu den Prämien ein entsprechender Zuschuß aus der Verbandskasse gewährt. Ferner ist beschlos- sen worden, im nächsten Jahre veruchsweise auch eine Prä- mierung derjenigen Füllen vorzunehmen, welche von Hengsten aus dem nördlichen Zuchtgebiet abstammen, d. h. unter der Voraussetzung, daß von den betreffenden Hengst- haltern dieses Zuchtgebiet ein entsprechender Zuschuß zu den Prämien geleistet wird.

6. Feststellung des Voranschlags für 1908. Derselbe wurde mit einigen wenigen Veränderungen in der vom Verbandsvorstand vorgelegten Weise vom Ausschuß genehmigt.

7. Änderung des Verbandsstatuts. Durch Zutritt des neuen Pferdezüchters und der dazu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen ist eine Änderung des Verbandsstatuts erforderlich geworden. DerVorsitzende machte hierüber die erforderlichen Mitteilungen, worauf der Ausschuß sich mit den vorgeschlagenen Änderungen einverstanden erklärte.

8. Geschäftliches betr. Auf Anregung hin er- klärte der Ausschuß sich damit einverstanden, daß fortan, wenn nicht besonders wichtige Sachen vorliegen, alljähr- lich nur eine Ausschuß-Verammlung stattfindet. Ein An- trag aus dem 4. Zuchtbezirk, wonach für die Pferde aus dem südlichen Zuchtgebiet auf den Schauen der D. V. G. eine besondere Klasse beantragt werden möge, fand nicht die Zustimmung des Ausschusses. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mitteilungen wurde die Verammlung gegen 12 Uhr mittags geschlossen. Hierauf vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im „Ob- denburger Hof“.

Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unterer mit Fortschreitenden vertriebenen Original-Prämien mit genereller Ausschreibung geachtet. Rückstellungen und Beschlüsse der letzte Fortschreitende hat der Vorstand des mitzuziehen

Oldenburg, 8. Dezember.
* Derburg-Vortrag. Der Vortrag des Staatssekretärs Dornburg im Zuhilfenahme beginnt am Montagabend pünktlich 6 Uhr. Die Saalräume müssen, wie uns der Vor- stand des Kolonialvereins mitteilt, zu diesem Zeitpunkt geschlossen werden; rechtzeitiges Einnehmen der Plätze ist daher dringend erwünscht.

* Spielhaus des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 8. Dez. 41. Vorstellung im Ab. Freispiels haben keine Gültigkeit. Zum erkennen: „Der arme Sonthan“. Operette in 3 Akten von C. Millard. Anfang 7 Uhr, Ende nach 1/2 10 Uhr. Dienstag, 10. Dez. 42. Vorstellung im Ab.: „Der Zigeunerbaron“. Operette in 3 Akten von J. Strauß. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 11. Dez.

Drittes Abonnementkonzert der Großherzogin. Soffabelle. — Donnerstag, 12. Dez. 43. Vorstellung im Ab.: Die Frau vom Meere“. Schauspiel in 5 Akten von Wien. Deutsch von Hoffory. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, 13. Dez. 44. Vorstellung im Ab.: „Der arme Sonthan“. An- fang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend, 14. Dez. Außer Ab. Schil- lervorstellung für die Oldenburger Schulen: „Baileu- stein's Tod“. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. An- fang 4 Uhr. Ende 1/2 7 Uhr. — Sonntag, 15. Dez. 45. Vor- stellung im Ab. Novität! Zum erkennen: „Ein idealer Gatte“. Schauspiel in 4 Akten von D. Wilde. Ueber- setzung von J. L. Pavia und J. von Teichberg. Anfang 7 Uhr.

i. Barel, 7. Dez. Der am 6. Dezember stattgefundenen Stadtratsitzung ging eine gemeinschaftliche Sitzung des Schulvorstandes der Bürgerschule und des Stadtrats voraus. Es wurden in vertraulicher Verhandlung Personalien behandelt. Sodann wurde in der Stadtratsitzung verhandelt: Für die Ver- leitung der Realschule fordert der Magistrat 4000 M.; der Stadtrat hat hierüber schon in einer früheren Sitzung verhandelt und wurde nach längerer Debatte die Forderung bewilligt. Weiter wurde das Gehaltsregulativ für die Realschule in zweiter Sitzung mit einigen unwesentlichen Änderungsanträgen des Schulvor- standes beschlossen. Das Protokoll über die Revision der Kam- merlei wurde mitgeteilt und gab zu Erinnerungen keine Veran- lassung. Für einen Substanzbesitzer beantragte der Magistrat den Erlaß eines Teiles des Stempelgeldes. Dem Antrage stimmte der Stadtrat zu. Der Voranschlag für den Wohlthätigen Legati- onsfonds wurde, wie vorgelegt, festgesetzt. In zweiter Sitzung wurde sodann beschlossen die Erwerbung und Veräuße- rung einzelner Grundstücke an der Ost- und gr. Bahnhofstraße. Die Amisbauer verschiedenen Amtsratsmitglieder und deren Er- schmänter ist am 1. Januar 1908 abzulaufen; zudem hat der Stadtrat die Aufnahme der Bevölkerung ein weiteres Mitglied für den Amtsrat zu wählen. Es werden gemäß bezw. wiedergewählt als Mitglieder: 1. J. Gelebeser Brunn- wald, 2. Bürgermeister Jürgens, 3. Kaufmann Ant. Junke, 4. Fabrikant C. Springer und 5. Dr. Warrthold; als Er- gänzungsglieder: 1. Landwirt Witting, 2. Hauptlehrer Giers, 3. Kauf- mann Geertens, 4. Ratsherr Dehnen, 5. Fabrikant Bruns und 6. Buchhändler Schönanowsky. Nach dieser offiziellen Tagesord- nung wurde sodann eine Petition des deutschen Verbands für Frauenstimmrecht, Wahlberechtigung der Frauen betreffend, zur Kenntnis gebracht und sodann einzelne Wünsche und Be- schwerden dem Magistrat unterbreitet.

Geschäftliche Mitteilungen.
Proben franco.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Unser Theater.

Am Schlusse meiner Kritik der Aufführung vom „Jo- hannisfeuer“ bemerke ich, daß das Großherzogliche Theater für das Schauspiel und die Komödie ein Entschies- senes bester, wie es selbst gut geleitete große Bühnen in großen Städten nicht besser haben. Man denke nur an den Ge- samteindruck folgender in der diesjährigen Spielzeit ge- gebenen Schauspiele und Lustspiele: Die Varn um nichts, Das Glüd im Winkel, Der Kompanjon, Der Dieb, Der Probepfeil, Die Rabenfeinerin, Cyprienne, Die große Ge- meinde, Hans Lampe, Benjolin Scheller, Zwei glückliche Tage, Die Frau vom Meere, Im weißen Höl, Der Weg zur Hölle, Der Herr Senator, Der Haub der Säbnerin- nen, Johannisfeuer. Eine fast alle Reihe von diesen ge- nannten Kategorien in zehn Wochen, die hiebei die Dramen Nathan der Weise, Wallenstein, Meroë, die hiebei zunächst außer Betracht bleiben, fallen auf jede Woche zwei neue oder neueminierte Stücke. Bei dieser unge- wöhnlich großen Anstrengung des hiesigen kleinen Per- sonals muß man sich wundern, daß alle diese Vorstellungen vor Publikum und Kritik sehr wohl bestanden haben.

Von Schwächen und Mängeln ist übrigens keine Be- merkung zu machen, freilich ist in großen Städten wird gewöhnlich nicht getadelt, daß man eigen- tlich abgesehen werden müßte, großstädtische Theater zu besuchen. Und doch gemehen die immer heftig ge- gebenen Bühnen oft einen bedeutenden Auf. So viel an der einzelnen Vorstellung ausgeführt wird, fällt es doch niemandem ein, abschätzend über das ganze Theater zu urteilen. Man hütet sich, die einzelne Erfahrung sofort zu verallgemeinern. In kleineren Städten ist man da- mit schneller zur Hand. Eine gelegentliche Enttäuschung, die durch die unermüdete Begehung einer Rolle oder die Unmöglichkeit eines Mitgeleses oder ein Versehen der Regie bereitet wird, führt gleich dazu, von dem Maßstab des ganzen Theaters zu sprechen. Das ist die Sünde der Verallgemeinerung.

Es ist unter dem urteilsfähigen Publikum nur eine Stimme, daß die Leistungen unseres Theaters seit Ein- führung der Operette schaupielerisch nicht mehr auf der früheren Höhe stehen, heißt es in einer Einwendung, die kürzlich in dieser Zeitung zu lesen war und, wie ich höre, ein gewisses Ansehen erregt hat. Die Einwendung beruht sich aber auf meine Personalkritik der Tragödie „Meroë“. Nun lieh diese erste Aufführung in der Tat an Schwung zu wünschen übrig; der Einwendiger hat das richtig bemerkt, daß die Comparierung und die „affektiven“ Heldinnen und Edlen zum Teil an Mäßigkeit litten, und auch, mit Ausnahme des Darstellers des alten Königs, die Inhaber der übrigen Rollen nicht auf der wünschenswerten Höhe standen. Aber es handelt sich um eine ganz besondere Ausnahme, um eine

Tragödie komplizierteren Stils, der, wie ich schon auseinan- deretzte, eine Synthese des klassischen hochdramatischen und des neuen realistischen bildet und dessen Handhabung erst ge- schaffene werden soll. Die Darstellung verlor auch bei der Aufführung des Werkes in München noch. Wenn dieser neue Stil nicht meisterhaft gehandhabt wird, gehen die inneren Wirkungen leicht verloren, und das Werk kommt überhaupt nicht recht zur Geltung. Es ist indessen noch die Frage, ob bei ausbleibender Schlagkraft mancher wundervoll angelegten Szene die Schuld nicht doch haupt- sächlich am Dichter liegt. Die große Tragödie, mag man sie sich denken, wie man will, fordert abenteuerlich hinreichenden Schwung, und dieser fehlt der „Meroë“ zum Teil. Der hochbegabte junge Dichter hat das Sujet, den Kampf der Königsmacht und der Priesterherrschaft, zu dottrinar, ich darf nicht jagen: behandelt, aber geschickt, und nun kommt sein Streben nach neuartiger Stilklassierung hinzu, und der große, hinreichende, dramatische Zug geht dabei verloren. Man darf also nicht den Künstlern und der Regie zur Last legen, was dem Drama als organischer Fehler an- hängelt. Uebrigens nahm sich die vorgegriffene Wiederholung viel besser aus. Die Darsteller gingen zum Teil rüchtilsloser aus sich heraus, sie durchdrangen die Schranken eines komplizierten Stils und formten Gestalten und Ereignisse nach der älteren Manier. Auch die Heldin, Frau Kinder, sicherte sich auf diese Art lebhaftere Sympathie, und Herr Ebert ließ im Oberprieister den Fanatismus fladern, wäh- rend er das erste dem Intriganten die Vorwand gab. Immerhin bleibt die Aufführung dieses Werkes ein Aus- nahme-fall, schon weil es eine hohe Tragödie ist und das hiesige Personal sich im allgemeinen wenig für eine solche eignet. Das kann bei der Bevorzugung des Schauspiels und der Komödie nicht anders sein, und diese ist notwendig, denn allzuviel Hochtragisches würde das Publikum sehr schnell leid werden.

Die Einwendung, von der wir sprachen, verallgemeinert, und zwar gleich bis zur äußersten Grenze, indem sie sagt: „Es ist nur eine Stimme“. Das kann nur ein Irrtum sein. Ein um so erheblicherer durch die Befähigung, die Leistungen unseres Theaters ständen seit Ein- führung der Operette schaupielerisch lange nicht mehr auf der früheren Höhe. Seit wann haben wir denn die Operette? Vor vier Jahren, als ich in Oldenburg eintraf, hatten wir sie noch nicht. Damals standen die Vorstellungen, mit einzelnen Ausnahmen, durchaus nicht auf der Höhe, auf der sie sich heute befinden. Was wies damals in meinen Kritiken immer wieder auf die Verfallung des Theaters als einer Sophistik hin, vieles zu erneuern und zu bessern. Daß aber unser Theater in kurzer Zeit zu einer in ihrer Art modernen Bühne wurde, ist das Verdienst der leitenden Instanzen, die es, soweit die Möglichkeiten reichten, an nichts fehlen ließen. Sollte wirklich im Publikum niemand mehr sich jener minderwertigen Vorstellungen erinnern?

Ja, jetzt ist man verhöhnt, und nun denkt man nicht an den Wohlstand jenseits damals und heute. Auch liegt es in der menschlichen Natur, das Vergangene an sich und als solches sich schöner vorzustellen als die Gegenwart.

Aber hatten wir damals nicht Hieser oder Jenen bes- sere Schauspieler? Gewiß, da war Herr Westermann als jugendlicher Hochbar. Man vergißt indes bei seinem Andenken, daß er sich allmählich entwickele und erst im letzten Jahre seines Hierseins in neuer Kunst- Kraft- liches leistete. Hat sich der Zuschauer an einen Künstler gewöhnt und ihn lieb gewonnen, so wird ihm zunächst jeder Nachfolger des Beliebten ungenügend sein, auch wenn er ebenso gut wäre. Zu bebauern war ferner der Verlust des Jrl. Bühler, der in gleicher Weise wie Westermann künstlerisch heranwuchs. Auch Herr Milhan als Spezialist jugendlicher Fedanten soll erwähnt sein, und Frau Lanus-Belster als komische Alte. Westermann, Jrl. Bühler und Frau Lanus sind noch nicht gleichwertig ersetzt worden. Von Milhan kann man als einer zu- fälligen Spezialität absehen. Für alle anderen Mitglie- der, die letzter uns verließen, wurden aber noch treff- lichere engagiert. Das deutsche Ensemble steht als solches in keiner Beziehung dem früheren nach, wie es vor zwei Jahren sich zeigte, in mancher Hinsicht übertrifft es das alte sogar.

Lassen wir in Kürze die jetzigen Mitglieder Revue pas- sieren. Haben wir denn nicht an den Herren Weiß, Ebert, Gieseler, Kühne, Wilmann, Oberhardt, Schöner, Künstler, die in ihren Fächern bewährt und vollkommen reif und ge- diegen sind? Auch Herr Benzou macht unläugbare Fort- schritte. Dann die Damen: Gieseler, Ebert, Jansen, Wilt- ber, Salbern, Kowells, Grube. Frau Gieseler hat sich in das ältere und komische Fach fleißig eingearbeitet und man sieht sie immer gern. Frau Kinder ist eine höchst be- merkenswerte Kraft. Fräulein Dangen wies als Rabenfeinerin zu gute Fortschritte auf, daß wir sie wohl nicht mehr lange die untrüge nennen werden. Jrl. Kowells spielte in letzter Zeit ihre Rollen ganz allerliebt und fraute Ebert die jungen Frauen mit Anmut und Grazie. Jrl. Salbern hat als Shakespeares Beatrice, als Cyprienne, als Marie Louise im Dieb, als Diametta in der Große Gemeinde, als Elisabeth im Glüd im Winkel, als Sorrense im Probepfeil eben so viele verschiedene charakterisierte wie tief man- cierte Gestalten gegeben, und in der Frau vom Meere zeigte sie sich als besonders talentiert für Lebens psychologie und schwierige Heldinnen. Die Leitung des Theaters sollte die günstige Gelegenheit benutzen und uns noch mehr Böten gönnen. Einmal nennen wir noch Jrl. Collant, die schaupielerisch in Badelroten annehmbar ist und leblich als Wirtin zum weißen Höl und als spanische Tänzerin im „Weg zur Hölle“ eben Zuschauer erheiterte. Eine gleiche Schar hübscher, eleganter und begabter Künstlerinnen hatte unser Theater sicherlich noch niemals aufzuweisen.

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind

Flügel, Pianos, Harmoniums, Klavierkompilapparat, Violinen, Christbaumständer, Musikstühlen, Gramophone, Phonographen, Automobillampen, Zithern, Sarcophagen, sowie alle Arten Musikinstrumente und Beschäftigte.

Wir bitten uns zugeachtete Ordres schon jetzt aufgeben zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers,

Großherz. Hoflieferanten,
Pianoforte- und Instrumentenhandlung,
Oldenburg i. Gr., Fernstr. 99.
Verkaufsstelle: Seilgassestraße 31.
Fabrik: Brüderstraße 20a, Blumenstr. 56.

Goldfüllfederhalter,

große Auswahl in allen Preislagen von 3,-0 bis 75,00

Aug. Ohmstedt, Langestr. 63.

- Locken -

b. jung u. alt erzeugt **Wollsgott's** Bodenwässer leicht und schnell, in Flaschen à 60 S bei **Hans Wempe, Kreuzdrogerie.**

Photographie-Postkarten-Albums

Postkarte empfängt

Ernst Böker, Langestr. 20.

Damen-Friser-Salon.



Champooon-Kopfwäsche. Haar-Trockner-Apparat

mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bedienung. Kurwischstr. 2a, 3. Haus u. Hotel zum Grafen Anton Günther. **W. Grönke, Friseur u. Perücken.**

Heim für junge Kaufleute

in der „Bavaria“.

Sonn- und Feiertags geöffnet von 4-10 Uhr nachmittags.

Am Sonntag, den 8. Dezember: **Lichtbilder - Vortrag: „Reise durch Oberitalien“.**

Briefpapiere

mit Wappen u. Monogr.-Prägung.

Gef. Aufträge mögl. bis 10. d. M. erbeten.

Aug. Ohmstedt, Langestr. 63.

Haarschuppen

u. Haarausfall beseitigt **schnell**

Dr. Weber's Arnica-Oel,
i. Fl. à 75 u. 50 S.

Hans Wempe, Kreuzdrogerie.

Verkauf einer Landstelle

Barel. Der Landwirt Friedr. Düster zu Neuenwege bei Barel beabsichtigt wegen anderweitigen Anfalls seine

Landstelle,

bestehend

1. aus den unmittelbar an der Chaussee Barel-Oldenburg und an einem feinen Sandwege gelegenen neuen Gebäuden - geräumiges Wohnhaus mit großer Scheune - sowie ca. 16 Stück besten Garten-, Acker- und Weidelandereien, in einem Komplex beim Hause,
2. dem an der Chaussee gelegenen Bauand, groß rechl. 1/2 A. 3/4.
3. der an der Chaussee gelegenen Weide zur Größe von rechl. 3 A. 3/4.
4. dem an der Wapel gelegenen Wäldchen (bestes Nadelholz), groß ca. 6 1/2 A. 3/4, öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai 1908 im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Beitzer und letzter Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 12. Debr. d. J., nachm. 4 Uhr.

in Kürzens Wirtshaus zu Neuenwege statt, wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.

W. Weber, Ant.

In wahrreicher Umgebung Barel's oder in frischer Weide ein

Landhaus

mit großem Garten anzukaufen gesucht. Offerten mit Preisangebots unter N. S. 50 an die Exped. des Wilhelmshabener Tageblattes erbeten.

Haarschuppen

u. Haarausfall beseitigt **schnell**

Dr. Weber's Arnica-Oel,
i. Fl. à 75 u. 50 S.

Hans Wempe, Kreuzdrogerie.

Die noch vorräthigen

Winterhüte

verkauft jetzt **weit unter Preis.**

Trauerhüte stets vorräthig.

Herm. H. Jung, Rastede.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Montag, den 9. Debr. 1907, beginnt der

Unterricht

in

Tanz- u. Auftragslehre

— abends 9 Uhr —

im Hause des Vereins, Georgstr. 11.

Anmeldungen werden bis dahin noch angenommen.

Donator Damen od. Mägl. 5 Mt., Nichtm. 10 Mt.

Der Vorstand.

Vorzügliche Weihnachts-Cigarren.

Wiederverkäufern und Konsumenten empfehlen wir unsere im Geschmack, Qualität und Brand bekannt vorzü. lichen Cigarren-Fabrikate bei aussergewöhnlich billigen Preisen zu Engrospreisen. Jeder Versuch führt infolge der edelsten feinen Qualitäten zu dauernden Nachbestellungen.

— Versand pr. Nachnahme von 100 Stück an. (300 Stück portofrei) — Bei 1 Mille, auch verschiedene Sorten, 6% Rabatt.



Spezialmarke, sehr fein und aromatisch, mild **N. 460.**

Hamb. Misch., etw. kräft. M. 2.50	Gerda, kl. Bockform, Casino M. 4.30
Bremer Konsum-Zigarre „ 3.50	Sport-Regal, 4. Spezialmarke „ 4.00
Waidmannshell, f. Misch. „ 3.50	Britanika, sehr angenehm „ 5.-
Perla, mild blumig u. fein „ 4.-	Kron-Regal, äuss. rst. fein „ 6.-
Nora-Regal, sehr beliebt „ 4.20	Korona, Hab.-M. Handarb. „ 7.50
Amerika, extra gross, fein „ 4.20	Noblesa, Hab.-M. Handarb. „ 8.-

Holländer.

Holländer No. M. 7.-	Descansa Schuss, #8. —	Hab. Schusskr. M. 5.-
Holländer I „ 6.50	Sport Säuss „ 4.00	Corona „ mild „ 6.-
Holländer II „ 6.-	Diana „ leicht „ 4.60	Noblesa „ dto. „ 6.-
Holländer III „ 4.-	Cubana „ mittel „ 4.80	Julietta, dto. „ 8.-

Anf Wunsch Spezial-Preisliste. Farbenangabe erwünscht. Lieferanten zahlreicher Offizier-Kasinos, Kantinen u. vieler Geschäfte.

Krause & Sachs, Zigarrenfabr. und Engros-Versand,
Berlin, Krausenstrasse 30. **Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1.**

Preise für 100 Stück.

Die Uhren- und Goldwaren-Industrie von G. D. Wempe

Oldenburg, Langestr. 35. — Hamburg, Schulterblatt 139/141.

war wiederum in der Lage, durch enorme Vereinfachungen für beide Geschäfte die Preise derartig niedrig zu notieren, daß jeder im eigenen Interesse seinen Bedarf bei mir decken muß.

Ich bringe phänomenale Auswahl in

Uhren, Ketten, Ringen, Armbändern, Brochen

u. Hochzeits- und Ehren-Geschenke in Silber und Alpaka-Silber.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens meines Geschäftes überreiche ich jedem Kunden vom 8.—24. Dezember bei einem Einkauf von 25 Mark an, einen massiv goldenen, gefächelt gestempelten Ring mit echtem Diamant.

1000 Stück vorräthig.

Offene Preise an jedem Gegenstand.

3 Jahre Garantie für jede Uhr.

G. D. Wempe,

— Ferretur 308. —

Mit diesem Personal sollen die Leistungen im allgemeinen schwächer geworden sein? Das ist, sozusagen schon a priori, ganz abgesehen von dem anderen erörterten Momenten, ein sehr seltsamer Irrthum. Wenn eine einzelne Vorstellung nicht in jeder Beziehung auf gewünschter Höhe steht, so liegen ganz andere Gründe vor, als die Pflege der Operette. Mittelmäßige Aufführungen gab es früher viel mehr als jetzt. Es ist also ganz unmöglich, daß die Operette in irgend nennenswerthen Grade an einer weniger getratenen Vorstellung schuld sein kann.

Auch für neue Ausstattungen, Dekorationen, Prospekte, hat man meines Wissens nicht unerhebliche Aufwendungen in den letzten Jahren gemacht. Gerade jetzt kann man eine neue Königshalle bewundern, die aus dem Atelier des talentvollen Herrn Hofmann hervorgegangen ist. Man darf sie ein malerisches Kunstwerk von hoher Schönheit nennen. Die diskreten Farbenwirkungen, die Rede und Säulen in ihren phantastischen Motiven, der liebliche Ausblick von der Rampe auf einen Palmenhain, das alles zeugt von erlichem Geschmack und dient aufs beste der poetischen Stimmung. Für die Einrichtung der Salons kann demnach nicht noch etwas geschehen.

Es liegt mir fern, ein Urteil über die Operette zu fällen. Ich habe damit nichts zu tun. Nur erinnere ich mich der begeisterten Einwendungen an dieses Blatt über die „Geisha“ in der vorigen Saison. Da konnte man die Intendanz in allen Tonarten rühmend hören. Auch an „Dr. Jekylls in der Unterwelt“ fand man großes Vergnügen. Beide Werke wurden oft wiederholt, die „Geisha“ achtmal. Gätte die Intendanz dem Wunsche vieler Liebhaber der Ope-

rette entsprochen und die „Luftige Witwe“ in diesem Winter herausgebracht, so würde wahrscheinlich niemand sich über die Pflege der Operette beklagen haben. So weit ich die Lage der Dinge hier übersehe, entspricht diese Pflege einer zwingenden Notwendigkeit. Die alten, guten deutschen Kassen fehlen heutzutage; sie sind abgepielt, neue werden nicht mehr geschrieben. Man ist es an einem Theater, wie dem unsrigen, mo jedes Jahr nur einmal befehlt ist, wo in der Regel wöchentlich zwei Novitäten oder Neueinführungen gebracht werden müssen, nötig, daß das eigentliche Schauspiel- und Aufspielpersonal entlastet wird. Das kann aber nur durch die Pflege, und jetzt ist, durch die Operette geschehen. Noch vor zwanzig Jahren war es überall leicht, einen Spielplan aufzustellen. Die Schauspieltruppen traten mit einem großen Rollenrepertoire ins Engagement ein, und da alle Fächer das selbe Repertoire haben, so konnten Stücke mit zwei bis drei Proben herausgebracht werden. Heute ist das fast überall ganz anders. Kein Repertoire gleicht mehr dem andern, und so jeder Neueinführung müssen jetzt nicht selten alle Rollen neu gelernt werden. Woher die Zeit nehmen? Wiederholt doch die Stücke öfters!“ wird man erwidern. Dagegen sträuben sich leider die Abonnenten. Hier gibt es zum großen Teil halbe Abonnements, und mehr wie einmal wollen deren Inhaber in der Regel kein Stück sehen. Die halben Abonnenten sind meines Erachtens ein beträchtliches Uebel für die künstlerischen Leistungen kleinerer Bühnen. Sie führen zu einer ungläublichen Ueberbürdung des Personals. Diese Ueberbürdung ist es, die mottore Vorstellungen veranlassen kann.

Was bleibt also übrig? Immer wieder Entlastung des Personals, und man laze doch, wodurch in diesem Falle an-

ders als durch die Operette. Denn die kleinen Eingespilte ziehen auf die Dauer nicht. Und was dann, wenn eine erste Schauspielkraft plötzlich erkrankt, oder wie jetzt z. B. Karl Zanzen zur Abblöderung eines Gastspiels auf Engagement längeren Urlaub nimmt?

Schließlich entscheidet bei allen Theatern der Welt die Kasse. Nach meinen Erkundigungen ist das finanzielle Resultat der Operette höchst befriedigend. Und für die Beliebtheit eines Theaters ist die Zahl der Abonnenten maßgebend. Das Abonnement hat aber stetig zugenommen, sogar im letzten Jahre, trotz der erhöhten Preise, wie ich vernehme, ganz bedeutend. Wer meint, daß Theater gehe zurück in seinen Leistungen, der abnormiert gewiß nicht.

Auf eins will ich noch hindeuten. Als besonderes Verdienst muß der Generalintendant die Fürsorge für die Stärkung des Pensionsfonds anzurechnen werden. Stadt und Bürgergeist sollten die Intendanz hierbei unterstützen und sich dankbar gegen die Kunst und die Künstler erweisen. Die Aussicht auf eine genügende Pension würde manche treffliche Kraft hier dauernd festhalten. Und was wäre Oldenburg ohne das Theater? Man wagt gar nicht, das auszubedenken.

So glaube ich meinerseits in aller Sachlichkeit dem Nachweis erbracht zu haben, daß, wie man auch über die Operette denken mag, ihre Wegnahme weder Schau- noch Aufspiel gelitten haben und man sie zur Erhaltung der Schauspieltruppe und des finanziellen Ergebnisses wegen wohl nicht beibehalten müssen.

Dr. Richard Samel.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von **SCHUTZ-MARKE** schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 U Paket 15 Pfg.

H. W. Pahle, Inh.: A. Grotstück.
Langestr. 54.
Hoflieferant.

Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet:

Taschentücher

Weissleinene Taschentücher in verschiedenen Grössen und in allen Preislagen.
Weisse Batisttaschentücher mit Hohlraum.
Taschentücher mit bunter Kante.
Spitzentaschentücher, Seidene Taschentücher, Madeira-Taschentücher.

J. H. Looschen,
Staustraße Nr. 9.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehlen:

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel in Chevreau, Vorkalf und Lackleder, in modernen besten Jacons und pa. Qualität.
Knaben- u. Mädchenstiefel in Nohleder, zum Schnüren und mit Knopf.
Kräftige Arbeitsschuhe in Schnalle, Zug und zum Schnüren.
Warm gefütterte Hausschuhe in Filz und Leder.
Gummischuhe in verschiedenen Qualitäten.

G. Horn,
Achterstr. 43.

Blumen für Zimmerdekoration, Blattpflanzen, Jardiniere, Vasenzweige, Ballblumen in größter Auswahl, Schleiertülle in allen Farben.

Hüte, garniert u. ungarziert, verkaufe vorgerüsteter Saison halber wie folgt:
früh 15 12 10 7 5 3 2 1 73
jetzt 9 7 6 4 3 2 1 20 1
Einfach garu. Hüte von 75 pf. an.
Kinderhüte von 75 pf. an.

Gehörsausg., fast neu, für mittl. Figur, u. Winterberg, 3. verkaufen. Steinweg 3a.

Zu verkaufen eine in 8 Tagen fahrende K u. L. Aug. Brandes, Littel.

Strümpfe, Beinlängen, ungarziert, stricken werden angefertigt in der Maschinenstrickererei von **J. Kreschmar**, Feutr. 2.

Motorrad, 2 1/2 HP, M. S. II, gut funktionierend und labellos erhalten, für Mk. 175,- sofort zu verkaufen. 1 neue Laufdeck gratis.
Gerra Hofes, Bucherrima-Fahradfabr. Wehra.

Wetterkurs. Die Preisbewegungen, die ich gegen den Wirt G. W. über in Oberletha ausgeprochen habe, nehme ich hiermit als un-wahr zurück. **S. Wilmann**.

Möbel-Belegengeschäft. Sofa, Sofatisch, Spiegel u. Sinf., Herin, 4 Stühle, In. Damm 7.

Gewerbe- und Handelsverein.

Dienstag, den 10. Dez. 1907, abends 9 1/4 Uhr, im Gildesaal des Landesgewerbe-Museums.

Tagessordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Biller, Direktor des Verbandes deutscher kaufm. Genossenschaften: „Der Kleinhandel in der modernen Zeit.“
2. Vortrag des Herrn Karl Schulz, Beamter der Handelskammer: „Weihnachtsjahren des Kleinfachmanns.“
3. Freie Aussprache.
4. Erörterung über Nollgeldgebühren.
5. Sonstiges.

Wir erlauben alle Handel- u. Gewerbetreibenden um recht zahlreichen Besuch. Gäste sind stets willkommen.

Der Vorstand.

Die **beliebt. Weihnachtspakete** werden in diesem Jahre ganz besonders gut u. preiswert verkauft; daher bestellen Sie baldigst und Sie werden sehr zufrieden sein.

Paket A 5.95 Mk.
Inhalt:
1 Velour-Hauskleid,
1 reizende Teeshürze,
1 farbige Hauschürze,
1/4 Dbd. weiße Tischentücher,
1 gutes Damenhemd,
1 Bettungsmappe m. Kalender.
Paket B 8.50 Mk.
1 modernes Wollkleid,
1 weiches Hauskleid,
1 farbige Hauschürze,
1 weiße Wirtschaftschürze,
1/4 Dbd. Tischentücher,
1 Bettungsmappe m. Kalender.
Paket C 9.90 Mk.
1 modernes Wollkleid,
6 Meter Stoffmutter,
1 gefütterte Damen-Weise,
1 Velour-Unterrock,
1 ff. Korsett,
1 weiße Hauschürze,
1 reizende Teeshürze,
1 Bettungsmappe m. Kalender.
Verlangt gegen Nachnahme. —
Verbandhaus J. Wolff, Bremerhaven.

Güter. Spielfachen bill. zu verk.: Katerna magica m. 24 Bildern, Dampfmaja, m. Treibf., Schiffe, Wagenbaukasten u. dergl. Sonnentr. 36, oben.

M. u. verk. Kantinen. Belg. Kisten, etc. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Mosel-Weine Rhein-Weine Bordeaux - Weine sowie sämtliche Dessert- u. Süd-Weine, Spirituosen und Liköre empfiehlt **Weinhandlung Aug. Wührs**, Fernstr. 453, Kurwidstr. 12. Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Die Dichtung. Eine Samml. v. Miniaturen, herausgegeben v. Paul Heiner, Buchschmud v. Heinrich Vogeler. 40 verchiedene Bände. Part. statt à 1.50 A nur à 1 A. Rangstr. 1. **Enno Böttmann**, Schaufelstr. 6, 3. v. Wilhelmstr. 6a. Haberberg. Suche auf sofort einen desfähigen **Gber** zu kaufen und bitte um Offerten. Heinrich Köhler.

3. verk. 1 fast neuer **Wilmann**, Gaspartocher mit cil. Ständer, 2 Gasnadelmaschinen m. Aufs. 1 gr. lackierte Wäsch- u. Waben. m. Spund 2 Rohr. u. 1 wasser-dichter Bodenmantel. Hochhäuserstr. 17, I.

Nadorf. Ein eleg. harter Stufenwagen f. Kind, sowie ig. Kaninchen zu verk. **E. Neumann, Maler**, b. R. Denmal.

Harmonie.
Zuh.: Wilm Lindemann.
Osternburg.
Sonntag, den 8. Febr. 1907:
Großer musikalischer **Unterhaltungs-Abend** verbunden mit hum. Vorträgen. Anfang 8 Uhr.
Einlaßkarte m. Programm 10 A — Unbegünstigtes Programm —
Vorläufige Mittl.
Es laßt erarbeiten ein **Wilm Lindemann**.

Kohlen, Koks, Brikets.

Bestfällige Anthracit-Kohl, Größe II u. III, Salon-Kohl, Reihe „Margaretha“, Flamm-Kohl, Gütten-Brikets, englische Salon-Knabbelkohlen, rheinische Braunk.-Brikets, Marke „Union“ empfiehlt **J. F. Suhren**, Poststraße 4, Fernspr. 361.

M. Dreiser, Osternburg.
Empfehle große Kisten
reinwollene Kleider- und Blusen-Stoffe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hauskleiderstoffe in Wolle, Cachemir u. Baumwolle in gebiegener Auswahl.
Unterziehe für Damen, Herren und Kinder in jeder Größe und Preislage.
Rock- und Semden = Flanelle, nur feinstes Qualität.
Wollene Schlafdecken, Cachemir-Betttücher.
Rabattmarken oder 5 Prozent in bar.

H. W. Pahle,
Zuh. A. Grotstück,
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Oldenburg,
Langestr. Nr. 54.

Spezial-Abteilung für **Blousen und Blousenhemden.**
Hervorragende Neuheiten in seid. Blousen u. Blousenhemden in mannigfaltiger Ausführung.

Wollene Blousen u. Blousenhemden in hellen sowie dunkleren Farbenstellungen.
Tüll- und Spitzenblousen in bester Verarbeitung.
Sammetblousen. Seidenstoffe u. Sammete für Blousen in reicher Auswahl.

Braunschweiger Spezialität!!!
Als Wei., nachstehlich empfiehlt **Prima Qualität dicken Honighuchen** N. 450
Sauftis-Honighuchen „ „ 6-
Mandel- u. Citronat-Honighuchen „ „ 750
franco per Nachnahme
Gottfried Harms vorm. W. Lehne, älteste Honighuchenfabrik Braunschweigs.

Wirte-Verein für Oldenburg und Umgegend.
Oeffentliche Versammlung der Wirte und Interessenten des Amtes und der Stadt Oldenburg am **Dienstag, den 10. Dezember**, nachmittags 4 Uhr, im „Hotel Kaiserhof“ zwecks **Erhöhung und Festsetzung eines einheitlichen Preises auf Kornbranntwein.**
Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand des Wirtevereins.**

C. Klapproth, Langestr. 10,

gegründet 1892.

Flügel und Pianinos

Julius Blüthner, Kaiserliche u. Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik in Leipzig, prämiert mit 15 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Julius Feurich, Kaiserliche u. Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik in Leipzig, prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

V. Berdux, Hof-Pianoforte-Fabrik in München, erhielt 1906 in Nürnberg die „Goldene Staatsmedaille“ unter folgendem Wortlaut im Diplom: „Für Flügel und Pianinos, die in jeder Beziehung als ganz vorzüglich und hervorragend zu bezeichnen sind. Diese bedeutende und leistungsfähige Firma hat in Material, Arbeit, Ausstattung und Tongebung das Beste geleistet.“

Schiedmayer-Pianofortefabrik, Kaiserliche u. Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik, (seit 1853 in Stuttgart), prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

Ed. Sponnagel, Liegnitz. **Karl Mand**, Koblenz. **F. Adam**, Krefeld.

Das hiesige Lehrerseminar, das Gymnasium und die Cäcilien-Schule bezogen von mir Flügel **Aeolus-Orgel-Harmoniums** von **R. Metzner** u. **M. Hofberg**, mit Aeolusharfe von entzückender Wirkung.

Neue Pianinos von 500 Mk. an. 2 Stimmen. Mietklaviere.

Sämtliche Reparaturen werden tadellos in eigener Werkstatt ausgeführt.

J. E. Neddermann, Bremen,

Domshof 17/18. Fernsprecher 1121. Größtes Lager von Beleuchtungs- u. Artikeln für elektr. Licht, Gas u. Petroleum.

Weihnachts-Ausstellung

in Kunst- und Dekorationsgegenständen. Praktisches Weihnachtsgeschank!

MAGGI'S Suppen
Stets frisch und in großer Sortenauswahl vorrätig bei **Heinr. Wiemken**, Haarenstr. 50.

Regenschirme — Stöcke

empfiehlt zu billigen Preisen in größter Auswahl

J. H. Büsing, Schirmfabrik,

Schüttingstr. 16.

Weinhandlung Ernst Hoyer.

Dfternburg.

Gold- gelb ger. Makrelen u. Feringe leichtlich vom Reich. Zonifige Räucherwaren und Marinaden stets frisch u. billigst. Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Bakenhus' Fischbldg.

Hotel zum Lindenhof

Neu auch großer Ringkamp. **Note-Rhode-Inseln**, 1, 1 07, prima Tiere, zu verk. Donnerstags abends, 6.

Panorama,

kl. Kirchenstr. 4a. Diese Woche:

Triest.

Miramar, Benedig. Neue u. alte Aufnahmen. Hochinteressant.

Zu belegen zu Mai 1908: 30 000, 18 000, 15 000, 2 mal 10 000, 2 mal 9 000, 8 000, 2 mal 7 000, 6 000, 2 mal 5 000 u. 3 000 Mark. Auf Wunsch können diese Kapitalien teils auch zu jederzeit herangezogen werden.

Anzeilehen gesucht.

Gel. z. 1. Mai 08 11-12 000 Mk. auf durchaus sich. Landhyp. Dff. u. S. 379 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder später 1 Unter- u. 1 Oberwohnung mit Garten, an 2 Driehaler- moor an der Bremer Chansee. N. Bishoff & Grimm.

Zu vermieten auf sofort oder später 1 Oberwohnung im. Damm 15 (3 St., 2 A., Küche u.). Näheres bei Herrn Tapezierer Knappel da, oder bei N. Bishoff & Grimm, Langenweg 4. Fernspr. 705.

Zu verm. a. 1. Mai 1 freundl. Oberw. 6 A., Küche u. Keller. m. etw. Land. Bestw. 2. Louis f. 1-2 i. L. m. v. Peni. Saarestr. 19.

Zu verm. auf Mai od. früher geräumige Oberwohnung. S. Diekmann, Kurw. 17. 9. Rolle Pension. Markt 22 I.

Zu verm. a. 1. Mai 08 1 ger. Unterw. Fr. 500 A. Näh. Stoffe I. Blumenstr. 6.

Zu verm. zu Mai o. April e. freundliche Oberwohnung mit Land. Overien. Bloherfelder-Gh. 9. Näh. Rm. an best. Orten zu verm. Hühnerstr. 11.

Zu vermieten auf sofort oder später Laden mit Stube an guter Lage, passend für jedes Geschäft, besonders für Cigarren-, Uhrmacher- oder Fußgeschäfte. Mietpreis 350 Mark.

Ostern unter E. L. O. bis zum 10. Dezember pöfing. Oldenburg evelten.

Zu verm. a. Mai im Hause Kaiserstr. 23 (Gehausen) 2. Unterw. mit Lagerhaus o. Werkstätte. Näh. Th. Reiff, Eljabachstr. 3.

Möbl. St. u. A. Wallstr. 20 I.

Osternburg. Zu vermieten auf sofort oder später 1 Unter- u. 1 Oberwohnung mit Garten, an 2 Driehaler- moor an der Bremer Chansee. N. Bishoff & Grimm.

Zu vermieten auf sofort oder später 1 Oberwohnung im. Damm 15 (3 St., 2 A., Küche u.). Näheres bei Herrn Tapezierer Knappel da, oder bei N. Bishoff & Grimm, Langenweg 4. Fernspr. 705.

Louis f. 1-2 i. L. m. v. Peni. Saarestr. 19.

Zu verm. auf Mai od. früher geräumige Oberwohnung. S. Diekmann, Kurw. 17. 9. Rolle Pension. Markt 22 I.

Zu verm. a. 1. Mai 08 1 ger. Unterw. Fr. 500 A. Näh. Stoffe I. Blumenstr. 6.

Zu verm. zu Mai o. April e. freundliche Oberwohnung mit Land. Overien. Bloherfelder-Gh. 9. Näh. Rm. an best. Orten zu verm. Hühnerstr. 11.

Zu vermieten auf sofort oder später Laden mit Stube an guter Lage, passend für jedes Geschäft, besonders für Cigarren-, Uhrmacher- oder Fußgeschäfte. Mietpreis 350 Mark.

Ostern unter E. L. O. bis zum 10. Dezember pöfing. Oldenburg evelten.

Zu verm. a. Mai im Hause Kaiserstr. 23 (Gehausen) 2. Unterw. mit Lagerhaus o. Werkstätte. Näh. Th. Reiff, Eljabachstr. 3.

Möbl. St. u. A. Wallstr. 20 I.

FRANKFURT a. M.
TÜRK & PABST'S
Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

als vornehmlich zu tunen zu tunen eine appetitliche Delikatess. In Schüssel-Zuben besonders vornehmlich im Verbrauch.

Gesucht ein Zimmermann und ein Arbeiter. Oldenburg. S. G. Brand.

Lebensstellung. 5-10 Mark täglich. Verdienst

können rebegeandte, energische u. solide Personen durch systematische Akquisition beuam verdienen. Offerten unter S. 399 beim Verleger erbeten.

Wir suchen auf sofort oder p. 1. Januar einen tüchtigen **Reisenden** für unser Getreidegeschäft. Wilhelm Rathmann & Co.

Gesucht auf möglichst bald ein **junger Schreiber** mit guter Handschrift. Ferd. Schmidt's Buchbdlg., Kainowplatz 2.

Gesucht tüchtige **Erdarbeiter** für Sandanfladearbeiten (Alford) bei Vochhorn. Meldungen bei H. Dieke, Oldenburg, oder Vorarbeiter Feyne, Bahnhof Vochhorn.

Suche zu April od. nächsten Mal einen zuverlässigen **jung. Mann** für Handarbeit, der sich allen Arbeiten unterzieht, geg. Gehalt u. Familienanschl. Dff. u. S. 394 bef. die Exp. d. Bl.

Für mein Kolonialwaren- Agentur-Geschäft suche ich zu Ostern 1908 einen **Lehrling**. Leopold Hahlo, Lindenallee 50.

für Kontor und Keller. Weinhandlung Ernst Hoyer, Osternburg. Wir suchen für unser Geschäft zum baldigen Antritt einen zuverlässigen **Schreiber** im Alter von 17-19 J. Georg Haas & Hinrichs, Neudammstr. 11.

Sich suche für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwarengeschäft auf sofort oder 1. Januar u. A. einen jüngeren **Kommis** u. auf Ostern u. A. e. **Lehrling** u. günstige Bedingungen. W. Ramien, Schwel i. Nd. Gr.

Größere Fleischwarenfabrik sucht zum baldigen Antritt einen erfahrenen, zuverlässigen und nachheren **Seizer**, der selbstständig die ganze Maschinenanlage zu bedienen hat und auch mit der elektrischen Anlage und Mischmaschine genau vertraut sein muss. Stellung dauernd und gut bezahlt. Angebote mit näheren Angaben unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter S. 396 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**. Neuer. S. Dilling, Schlachtermeister.

Gesucht zu Ostern od. Mai 08 ein **Lehrling** für mein Geschäft. A. Warner, Schneidermeister, Oldenburg, Nordstr. 78.

Bürgerliche. Gesucht zu Ostern ein Lehrling. N. Hinrichs, Schiedmeyerstr. Gesucht zu Ostern 1908

1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen für mein Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft. Betel i. D. Gerhards Vorchers. Suche für meine Gärtnerei zu Ostern einen **Lehrling**. Wilh. Rogeler, Gabelsgrünerei, Brate (Dbb.)

Aloberliche. Suche zu möglichst baldigen Antritt einen K. Neumann.

Weibliche. Auf sofort ein zweites **Mädchen**, welches noch etwas handarbeiten kann. Frau Neegen, Bahnhofstr. 12.

Gesucht f. Barel zum 1. Febr. 1908 od. später ein **Mädchen** od. älteres **Fräul.** als **Haushälterin**, welches lochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, in herrschaftl. Haus (2 Berl.) Wäsche auswärtig. Scheuertrau nehalten. Dff. u. S. 395 an die Exp. d. Bl.

Gesucht ein zuverläss. in Mädchen für Haushalt u. Neben gegen gut. Gehalt. Solche, die bereits in ähnlicher Stellung waren, werden bevorzugt. Dff. u. S. 396 f. die Exp. d. Bl.

Ein **Hausmädchen** erfahrenes des Haushalts u. Stelle des sich verheiratenden a. 1. Jan. oder früher. Frau Dr. W. G. Grifmann, Bremen, Döbber 22.

Zum 1. Jan. nach Bremen ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts u. vollen Familienanschl. Dff. u. S. 398 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Jan. ein zuverlässiges **junges Mädchen**, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt und Familienanschl. Frau Kapl. Sandersfeld, Gieseler, Steinfir.

Gesucht wird a. 1. Jan. od. 15. Jan. 1908 eine **erfahrene**, zuverlässige **Kinderwärterin** zu einem ersten Kinde von zwei Monaten. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche mit einzuenden an Frau Waldhauken, Nittergut Währden b. Hoya a. d. Weier.

Gesucht a. 1. Febr. od. später bei Familienanschl. ein **jungeres Mädchen**. Eghorn. Frau Sophie Janies

Weibliches Hauspersonal jeder Art findet unentgeltlich gute bezahlte passende Stellung durch den **Samburger Hausfrauenverein**, Sandburg a. N. G.-Straße 57.

Junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts gesucht. Schlicht um möglich, ein etwas Gehalt. Schriftl. Offerten unter S. 313 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen für Haus und Küche auf sofort oder 1. Jan. 1908 gesucht. Wilh. Lindemann, Dieckstr. 11.

Pensionen. **Bremer Hospiz, Bremen.** Sonntagstr. 19. Tel. 5531. Behaal. Lebensmittel. Pension.

rko

2. Beilage

zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 8. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, den 8. Dezember.

*** Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Januar 1908 den Geheimen Oberbaaurat Rauten in Oldenburg seinem Ansehen entsprechend in den Ruhestand versetzt; den Baaurat Freese in Oldenburg zum vortragenden Rat beim Staatsministerium, Departement der Finanzen, ernannt; der Referendar Triets in Oldenburg in zum Major ernannt worden.

Der Gewerbe- und Handelsverein hält auf mehrfachen Wunsch noch eine Verammlung vor Weihnachten ab, die am Dienstag, den 10. d. M., im Gildsaale des Landesgewerbevereins stattfindet. Es werden zwei Vorträge gehalten, und zwar von Herrn Dr. Biller über „Der Kleinhandel in der modernen Zeit“, und von Herrn Karl Schulz über „Weihnachts- und Neujahrsbesuche in Kaufmannsreisen“. Der Inhalt beider Vorträge wird allen Angehörigen des Gewerbe- und Kaufmannsstandes, ganz besonders im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtszeit, Interesse gewähren, und sei daher der Besuch der Verammlung angelegentlich empfohlen. Gänge sind auch diesmal willkommen. Näheres im heutigen Inserat.

L. Schulmuseum. Der Oldenburger Prüfungsausschuss für Jugendchriften, der im Auftrage des oldenburgischen Landeslehrervereins und des Oldenburger Lehrerinnenvereins arbeitet, veranstaltet alljährlich im Schulmuseum eine Ausstellung empfehlenswerter Bücher, um den Eltern die Auswahl von Büchern zu erleichtern. Zu Weihnachten wird eine große Menge von Jugendchriften auf den Markt geworfen und empfohlen, so daß es nicht sehr leicht ist, für Kinder die passenden Bücher auszuwählen. Nicht die Bücher sind immer die besten, die die buntesten Bilder haben, und viele Bücher, die von Verlegern nicht laut genug angepriesen werden konnten, haben vorgedient auf die Phantasie der Jugend eingedrückt. Im Schulmuseum nun liegen nur solche Bücher auf, die von verschiedenen Prüfungsausschüssen geprüft und für gut befunden worden sind. Die Bücher sind nach Altersstufen geordnet. Für jedes Alter, für Knaben und Mädchen, ist reiche Auswahl vorhanden. Es sind immer zwei Mitglieder des hiesigen Prüfungsausschusses anwesend und zu jeder gewünschten Auskunft bereit. Ein Besuch der Ausstellung, die nur noch heute von 3-7 Uhr geöffnet ist, kann nur dringend empfohlen werden.

Medaillensieger. Ein bekannter Ausstellungsgagent in Wien verfertigt an Gewerbebetriebe Einladungen zur Beschickung einer „Sach- und Kunstausstellung, Wien 1908“, in denen es wörtlich heißt: „Für unsere Bemühungen inkl. Plakette und alle anderen Spesen berechnen wir ein Vertretungsgeld von Kr. . . .“, welches erst nach

Erhalt der offiziellen Prämierungsnachricht fällig wird.“ Ein beigefügter Anmeldebogen enthält im Vordruck die gleiche Bestimmung, daß der Betrag erst nach Zufendung der offiziellen Prämierungsnachricht zu vergüten ist. Das hier angewandte Verfahren deckt sich im wesentlichen mit demjenigen, wie es der bekannte preussische Ministerialerlaß vom 2. Februar 1906 mit folgenden Worten kennzeichnet: „Von berufsmäßigen Agenten, die für ihre Person ausschließlich oder vornehmlich Erwerbsszwecke verfolgen, werden Gewerbebetriebe zur Beschickung von Ausstellungen zu bestimmen gesucht, denen keinerlei allgemeine Bedeutung beizumessen ist. Die Gewerbebetriebe müssen sich verpflichten, die Ausstellung zu besuchen und für die in Aussicht gestellte Auszeichnung einen hohen Geldbetrag an den Agenten zahlen, während der Agent auf jeden Ertrag von Kosten und Auslagen für die übernommene Vertretung verzichtet, wenn die betreffende Auszeichnung nicht verliehen wird.“ Der betreffende Ministerialerlaß warnt die gewerbebetriebe Kreise vor gewerblicher Verwertung solcher Ausstellungsmedailles, da sie sich der Gefahr aussetzen würden, auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verurteilt zu werden.

*** Feiertagsfrage.** Hr. Frieda Lübben, die diese Einrichtung in Bielefeld initiiert hat, wird am Mittwochsabend 19 Uhr im Saale des „Anton Günther“ einen Vortrag über Feiertagsfrage halten. Die „Bereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs“ lädt zu diesem wichtigen Abend herzlich ein.

*** Dampfer-Linie Hamburg-Oldenburg.** Eine schnelle Expedition hatte der Dampfer „Clara“, Kapl. Krebs. Der Dampfer brachte 3000 Sack Mehl und Zucker von Hamburg, welche durch die Speiditionsfirma Normann u. Co. hier in 1 1/2 Tagen geladert wurden. Diese Leistung nach Normann u. Co. alle Ehre. Der Dampfer ist bereits wieder nach Hamburg unterwegs und kommt im Laufe der Woche wieder nach hier.

X. Wochenmarkt. Die Zufuhr an Lebensmitteln, namentlich an Kartoffeln, Wirsing- und Mohrröhren, sowie Karoffeln hat merklich nachgelassen. Die Preise sind infolge dessen auch etwas gestiegen. Weizenloft kostete durchschnittlich 10 3/4 der Kopf. Wirsingloft 20 3/4, Karoffelloft 1,10 M der Scheffel. Strohloft wurden für 10 3/4 das Stroh angeboten. Wurzeln kosteten 1,10 M der Scheffel. Grünloft war in großen Mengen an den Markt gebracht, die Portion kostete 30-40 3/4. Äpfel, die in recht guter Qualität angeboten wurden, kosteten 3-5 M der Scheffel. Die Auswahl in fetten Gänzen war eine ganz vorzügliche. Der Preis hierfür war zwischen 68-75 3/4 das Pfund. Enten kosteten je nach Qualität 2 bis 3,50 M. Suppenhühner 1,80-2,50 M. Tauben 50-60 A das Stück. Die Auswahl in Hühnern war nicht besonders; sie kosteten 2,50 bis 4 M. Butter 1,20 bis 1,25 M. Eier 1,80 M. Margarine und Käse waren in jeder Preislage und großer Auswahl vorhanden. Wie

immer vor den Festtagen, machte auch wieder der Ventille und Aufstufungsbauer ein gutes Geschäft. Endvorkauf kostete 25 3/4 der Kopf. Sellerie 20-30 3/4. Fleisch- und Würstwaren wurden zu den üblichen Marktpreisen in großer Auswahl angeboten.

*** Panorama.** Zu dieser Woche wird Triest-Miramamar im Original-Welt-Panorama des Herrn Otto Casse gezeigt. Man sieht Triest von verschiedenen Standpunkten aus, überall macht dieser wichtige Hafen- und Seehandelsplatz Deutscher einen imponanten Eindruck. Die interessantesten Ansichten sind die Hafenbilder, darunter die charakteristische „Ausfischung von Baumwolle“. In der Stadt durchwandert man die wichtigsten Straßen und Plätze, und man sieht den großen Corso, den großen Kanal, das Klond-Gebäude, das Rathaus, die Quais und vieles andere. Dem folgt Barcola, Miramar, das Lustschloß am Meer usw.

*** Bürgerfeste, 8. Dez.** Der Evangelische Männer- und Frauenverein hält Mittwoch, den 11. Dezember, um 8 Uhr, eine Bibelbesprechung in der Sackentorstraße, und Donnerstag, den 12. Dezember, um 8 Uhr, in der Bürgerfelder Schule ab. Die Versammlungen sind öffentlich. Jeder willkommen.

*** Osterburg, 8. Dez.** Heute hält der Herr Willy Lindemann in seinem Lokale „Harmonie“, Osterburg, einen großen musikalischen Unterhaltungabend ab. Es spielt die ganze Kapelle des hier neu gegründeten Instrumentalvereins. (Siehe Inf.)

ns. Neuenburg, 7. Dez. Eine Weihnachtsaufführung wird am 15. Dezember Direktor Gerbrecht mit dem Seminarchor hier veranstalten. Die Aufführung ist der „Amolikische Fest“.

Feine Zigarren zu Engrospreisen

liefert die bekannte, altrenommierte Firma Kranje u. Sachs, Zigarrenfabrik-Lager und Import, Berlin, Kranjestr. 30, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1. Nach den Tausenden Anerkennungs-schreiben werden die Kunden höchst reell bedient, was mit Rücksicht auf die sehr billigen Preise umso mehr ins Gewicht fällt, da die Qualitäten vorzüglich sind. Für Wiederverkäufer und Raucher, welche hier schon durch Einkauf zu Engrospreisen Geld sparen, dürfte diese Wegweiser für Zigarren unentbehrlich sein. Ein weiterer Vorteil ist noch in Interesse der Gesundheit beachtenswert, indem die Zigarren nicht wie üblich schnell getrocknet, sondern durch eigene Behandlung und langsame Lagern verkaufsfähig gemacht werden. Inserat in heutiger Zeitung ist für alle Rauch-interessierten sehr beachtenswert.

Ägyptische Kunst.

(3. Vortrag des Kunstvereins.)

Der Ägyptische Dr. Hermann Franke führte seine zahlreichen Hörer — die Sitzplätze der Seminaraula reichen nicht aus für die Besucher — gestern abend in das uns gemeinhin selbstam fremd berührende Reich der ägyptischen Kunst. Der Redner, dessen sachlicher, sympathischer Vortrag die Hörer noch mehr von der durchdringenden Kenntnis seines Gegenstandes überzeuge, wies zu Anfang darauf hin, daß diese Kunst den meisten von uns fern liege. Teils hat das seinen Grund in der geringen Kenntnis, die wir davon haben, teils aber auch in der Schwierigkeit, aus der großen Masse das herauszufinden, was nun auch wirklich den Stempel der echten Kunst trägt. So stellt sich ein persönliches Verhältnis zur ägyptischen Kunst selbst ein, selbst wenn man sie unter sachmänniger Führung studieren kann. Die griechische sieht uns in ihrer Formensprache unendlich viel näher. Ihrem Eindruck monogel es nicht an Stärke, selbst wenn wir ihre Geleise nicht kennen. Für das Verständnis der ägyptischen Kunst ist tiefe Kenntnis unerlässlich.

Aus dem umfangreichen Gebiet hob der Vortragende die Porträtskulptur hervor. Sie gehört zu dem Reizvollsten, was die vordringliche Kunst geschaffen hat. Der fremde Eindruck auf uns ruht von dem Mangel an Bewegung her; sie wirkt fest und leblos. Das hängt mit dem Schicksalsglauben der Ägypter zusammen, die als Bedingung für die Schönheit des Menschens Gerechtigkeit, Ernst und Würde vordrängen. Der alte Künstler ist überdies durch das Gesetz der Frontalität gebunden. Der Kumpf zeigt selten, der Kopf nie eine Seitenwendung. Damit verleiht sich dem Künstler eine Fülle von Darstellungs-möglichkeiten. Die erstarrende Wirkung dieses Gesetzes fällt besonders in den Familiengruppen auf. Das das Können sich nicht auf diese Stärke beschränkt, zeigt die neben der großen Plastik hergehende Kleinplastik der Ägypter, die die Bedienten und Leute geringeren Ranges zum Vorwurf nimmt, auf die die er-nannten Schicksalsgötter keine Anwendung finden. Neben dieser im Dienste der Religion stehenden Kunst scheint der Ägypter auch noch eine Profanplastik befehlen zu haben.

Es ist nicht leicht, durch das physikalische schwer zu er-folgende Frontalitätsgesetz zu dem Kern der Kunst hindurch-zudringen, den wir einmal als eine hoch entwickelte Technik und dann als eine genaue Kenntnis des menschlichen Körpers an-erkennen haben. Die große Einfachheit der Form verweist alle Charakteristika in die Gesichtszüge. In dieser Hinsicht hat die ägyptische Kunst Werke geschaffen, die von keinem anderen Volke übertraffen sind. Ihre Stärke beruht in der Ausschaltung alles Unwesentlichen, Unnütigen.

Wie alle Kunst, so hat auch die ägyptische die Religion zur Mutter. Die religiösen Vorstellungen der Ägypter forderten die Erhaltung des Körpers für das Fortleben nach dem Tode. Eine möglichst gereine Nachbildung der verstorbenen Menschen ließ man an der Stelle des Reichthums an den Opfern und den abigen Totengeräthnissen und stellte deshalb diese Statuen in den Grabkammern und Opertempel an. So ging die Kunst dort genau wie bei uns aus religiösen Bedürfnissen hervor und löste sich erst später aus diesen Banden zu einer Ent-wicklung als selbständige künstlerische Tätigkeit, der wir eine in jener Zeit ungeahnte Lebenserhöhung verdanken.

Den Werdegang der ägyptischen Kunst bis zu ihrer Blüte-zeit führte der Vortragende danach in einer glänzenden Reihe von schönen Lichtbildern vor Augen, die einen Zeitraum von drei Jahrtausenden umfassen und zugleich die Geschichte des Staates und seiner Kultur in deutlich erkennbaren Linien wider-spiegeln. Es war ein besonderes Verdienst des Vortragenden, daß er diesen unigen Zusammenhang zwischen den Geschichten eines Volkes und seiner Kunst immer wieder betonte, wie ihn erst in neuerer Zeit die Kunsthistoriker zum größeren, letzten Verständnis der Kunstwerke und ihrer Schöpfer allgemein her-stellen. Der Einblick in diese Zusammenhänge überzeugt erst recht eigentlich davon, daß wir in der Kunst keinen bloß äußeren Schmuckbestand eines Volkes zu sehen, sondern in ihr die höchste Blüte seines Geisteslebens zu berechnen haben, deren Wurzel sich tief hinunter in seine besten Kräfte und die vorborgestien Gemüthsstimmung zu strobender Erleuchtung dringen.

Und wenn uns auch die ägyptische Kunst fern liegt als die griechische, die nach ihr ein unendlich weiteres Gebiet eroberte, so lernen wir in ihr doch einen bedeutsamen Vorläufer derselben kennen, deren Studium uns die fernsten Geistesreize erleichtert. Die Deutsche Orientgesellschaft unter dem Protektorat des Reiches forscht unablässig nach den Dokumenten dieser Frühkunst, und es ist sehr wohl möglich, daß der gebaltvolle Vortrag Dr. Franke auch hier neue Anfänger für dieselbe geworden hat. Die Hörer dankten ihm für seine kundige Führung auf diesen unbekanntem Wegen durch warmen Beifall.

v. B.

Zum Hofkapellkonzert.

Ein nicht gewöhnliches Interesse bietet allen er-fahrenen Musikfreunden das am nächsten Mittwoch stattfindende Konzert unserer Hofkapelle durch die Aufführung einer hier noch nicht gehörten Symphonie von Anton Bruckner (Nr. 2, C-Moll). Der Wiener Meister, dem als Symphoniker die Musikgeschichte bereits den Platz un-mittelbar nach Beethoven und neben Schubert zuerkennt, ist uns kein Fremder mehr. Unserem trefflichen Hof-musikdirektor, der unbedeutend vor der Tagesmode überall das Letzte und wahrhaft Bedeutende zu erkennen weiß, und der Leistungsfähigkeit seiner modernen Truppe ver-danken wir Oldenburger schon die Bekanntmachung mit drei Bruckner'schen Werken (Symphonien Nr. 3, 4, 5), deren jedes zweimal zur Vorführung kam. Obwohl die Form dieser Musikstücke im wesentlichen durch das Klassische ist, wird doch mancher Hörer durch die Neuartigkeit der Instrumentation (starke Verwendung der Blechbläser), durch gewisse der Orgelklang entfallende Zug und eine bisweilen hervorretrende frohige Eigenwilligkeit (starke Kontraste, scheinbar mangelnde Vermittelung) zu-nächst beindruckt worden sein. Gewiß aber hat jeder den imponierenden Eindruck einer mächtigen, unruhigen Per-sönlichkeit, einer seltenen Mischung von Größe und Zartheit der Empfindung, eines Reichthums an gefundener, natürlicher Melodik und endlich einer festgründigen Kunst-der thematischen Arbeit gehabt. Die gegenwärtig auf dem Programm stehende 2. Symphonie ist aber unter allen diejenige, die durch Klarheit der Gestaltung und melo-dischen Reiz am leichtesten die Herzen gewinnt. Nachdem

die gewaltige 1. Symphonie mit ihren ungewöhnlichen Dimensionen und ihrer verwickelten Polyphonie den Aus-führenden wie den Hörern fast unüberwindliche Schwie-rigkeiten geboten hatte, suchte der Meister in der 2. sach-licher und anspruchsvoller zu schreiben. Immerhin ist auch diese ein edler Bruckner und nur vergleichsweise leicht-er. Auch sie verleiht nicht den vorwiegend „enigten und ersten Dingen“ zugewanderten Sinn ihres Schöpfers.

Das Hauptthema des ersten Satzes tritt ohne Einlei-tung sogleich in den Gell mit einem Tremolo-Schleier der Streicher auf. Für die spätere Verarbeitung wird be-sonders die vier Anfangsnoten von Wichtigkeit. Auf die Wiederholung des ganzen Hauptgedankens und Ueberlei-tung nach G-Dur folgt in G-Dur das 2. Thema, eine überaus liebliche Cellocantente, von begleitenden Instru-menten reichvoll umspielt. Daran schließt sich zunächst von den Streichern im unisono gebracht, ein 3. Thema mehr formalen Charakters. Die ziemlich ausgeübte Verar-beitung desselben geht in eine anfangs erregte, dann immer mehr sich beruhigende Coda aus. Nun erst beginnt der Durchführungsteil. Unter geheimnisvollen Tremolo er-scheinen die vier Anfangsnoten des Hauptthemas, mehrfach wiederholt und melodisch weitergebildet, an Kraft wachsend, von mächtigen Gängen begleitet, zu denen dann jedes 3. Thema sich ungewöhnlich hinzugefügt, immer mehr Bedeu-tung gewinnt und endlich zum Hof des überraschenden in der Flöte auftauchenden Hauptthemas wird. Eine Umdeutung des 2. Themas führt wie eine flüchtige Erinnerung vor-über; dann Coda und Ueberleitung zum dritten Teil, der Wiederholung des ersten (Hauptthema wieder in C-Moll, zweites Thema in G-Dur).

Der zweite Satz (Andante, feierlich, etwas bewegt) hat entschieden religiösen Charakter. Die andachtsvolle Stimmung steigert sich in Variationen bis zu mystischer Weiße und Empfindungsglut. Der Ausführung bietet die-ter Satz teilweise große Schwierigkeiten durch die seltsame Verbindung wechselnder Rhythmen in der begleitenden Figuration.

Religiös empfunden erscheint mir auch das Trio des Scherzos; es gemahnt in seiner schlichten Einfachheit an Birten-musik und Weihnachtsklänge. In hartem, wirkungsvollem Gegen-satz dazu steht der fröhlich-frische Hauptteil, der nach dem Trio wiederholt wird.

Der letzte Satz, in Rondeform, ist besonders geistvoll gearbeitet. Seine Motive entwickeln sich 3. 2. aus der Moll-, bezw. Dur-Tonleiter, entfalten aber nichtsbe-sonderlich den blühendsten Wohlklang. Starke Kontraste und Steigerungen regen die Aufmerksamkeit immer aus neue an. Bemerkenswerte Episoden sind u. a. ein unvermittelt eintretendes Religiöses, bald darauf das Erscheinen des Haupt-themas aus dem ersten Satz, später die Umkehrung des zwei-ten Rondehemas (Auer in D-Moll und F-Moll). Die Coda endet in einer kraftvoll harmonisierten G-Dur-Tonleiter.

Möge die Ausführung des herrlichen, aber auch schwie-riigen Komplexes wohl gelingen und dem ehrwürdigen Meister Bruckner recht viele neue Freunde und Freundinnen gewinnen!

B.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag, den 8. Dezember:

Solisten-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Inf.-Kapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Ernst.
Gelles Bier 15 Pf. Münchener 20 Pf.

Größtes
Geschäft
dieser Art
Nordwest-
deutschlands



Grosse
Fabrikation!
5 grosse
Verkaufs-
Geschäfte!

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl in nur guten Qualitäten:
Kinderwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Ruppenport-
wagen, Kinderstühle, Kinderklappstühle, Babykörbe, Kinder-
pulte, Schautelstühle, Brillantstühle, Trümpfstühle, Kasten-
wagen, Kinderpielwagen, Verandaumbel, Korbstühle,
Blüschessel, Kurusstühle, moderne Einzelsessel, Rosenständer,
Zeitungsständer, Heijelkörbe, Wäschelkörbe, alle Sorten
Armkörbe, alle kleinen Korbwaren, Papierkörbe, Wäscheputz,
Eisenhänder für 1-10 Blumen, Etageren, Bambus-
händer, Dekorationsstühle, Damenhutkränze, Servanten usw.

Gebr. Stolle, Oldenburg,
Stausstraße 7.

Kataloge über Verandaumbel gratis! Versand nach auswärts!

Oberhemden.

Weisse Oberhemden mit u. ohne Manschetten.
Farbige Oberhemden in aparten Mustern in
reicher Auswahl am Lager.

— Sorgfältige Anfertigung genau nach den Körpermaßen. —
Auf Wunsch Probehemd in jeder Preislage.

Großes Lager in

Kragen u. Manschetten,

Servietens, Nachthemden, Taschentüchern.

Niederlage der echt jügerischen Normal-Unterzeuge.

Seinen-Trikot-Unterleider nach Vorschrift,
wie dieselben in der Broschüre von F. P. Müller „Mein System“
empfohlen werden.

Neuheiten in Krawatten.

Feinseidene Kragenschoner
von 1 M an in jeder Preislage.

Endwell-Hosenträger, amerikanisches Pat.

H. W. Pahle, Hofliefer.,

Inh.: A. Grotstück,

Langestraße Nr. 54.

Einige neue
Nähmaschinen
umkündelbar, spottbillig, 6jährige
Garantie. Rekl. Nr. 23.

Hans Hermannstr. 1,
enth. 5 große u. 5 kl. Zimmer,
Wasserla., soll unt. günstig. Be-
dingungen verk. werden. Das
Haus läßt sich bequem f. zwei
Wohnungen einrichten. Näheres
Bremerstr. 2, oben.

Gatten.

Sonntag, den 15. Dezember:
Gesellschafts-Abend
in Dahlmanns Gasthause.
Antona pünktlich 7 Uhr.

Oldenburger
Schützenverein
Am Freitag, dem 27. Dez. d. J.
Großer
Weihnachtsball.

Die Direktion.



Diedr. Sündermann, Oldenburg, Langestraße 65,

empfiehlt sein in diesem Jahre wieder

bedeutend vergrößertes Lager in
Uhren, Uhrketten u. echten Schmucksachen.

erner: Fantasie-Schmuck und Ketten aller Art.

Fugenlose Trauringe

— in den modernsten Facons, geschliffen gestempelt, —

• sowie goldene Freundschafts-Ringe •

mit echten Juwelen und Halb-Edelsteinen in reicher Auswahl.

NB. Abgezogene u. genau regulierte Uhren in allen Preisl. vorrätig.

Altes Gold u. Silber wird zum vollen Wert in Tausch genommen. Mässige Preise, bei Barzahlung 5 pCt. Rabatt.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Es ladet freundlichst ein
Turnverein „Frei weg“.
Neuer Uniformrock für Eisen-
bahnbeamte h. & b. Sontest. 25.
Bakt. 16.

Zu verk. 2 schöne Lachtauben,
auch mit Bauer. Näheres i. d.
Ann.-Exp. d. S. Bischoff, Diern-
burg.

Billig zu verk. ein schwarzes
Winterjackett und ein Regen-
mantel.
Dochhausstr. 18, oben.

Guterh. Sängellampe zu verk.
nel. Off. N. 13 Sil. Langestr. 20.
Zu verk. 17 rechteg. Italiener-
Rebenstr. 8.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Aug. Warnke (H. Busse Nachf.),

Langestr. 15.

Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Extra-Angebot für Weihnachten!

Sämtliche

Paletots u. Loden-Joppen

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verabreiche auf sämtliche Waren doppelte Rabatt-Marken.

Nur bis Weihnachten!

Anfertigung nach Mass bitte rechtzeitig zu bestellen, damit pünktlich
liefern kann. Halte hierzu Stoffe in allen Neuheiten in großer Auswahl am Lager.

Prompte Bedienung. :: :: :: Cadellofer Sitz.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Münchener-Spielzeug



CLEMENS HITZEGRAD & Comp.

Achternstrasse 21.

A. G. Gehrels & Sohn.

Stausstrasse 25.

Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

Es gelangen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf:

Farbige u. schwarze **Seiden- und Kleiderstoffe.** **Zwischenröcke** — **Velours-Röcke**
Tischdecken — **Schürzen aller Art** — **Damen-Leibwäsche** — **Balltücher.**

Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet empfohlen wir:

◀ **Letzte entzückende Neuheiten** ▶ in **Woll-, Seiden-, Samt-, Gesellschafts-Blusen, Costümröcke** — **Sportröcke** — **Jackenkleider.**
Eine grosse Auswahl garnierter Taillekleider (Modellkleider) **ganz ausserordentlich billig.**

Reich sortiertes Lager in Kinderkleidern. **Letzte Neuheiten sehr preiswert.**

Grosse neue Sendungen in: Engl. Paletots — Plüsch-Konfektion — Abend- und Gesellschafts-Mänteln — Frauenpaletots.

Unerreichte Auswahl! **Ausserordentlich billige Preise!**

Abteilung: Herren- und Knaben-Confection.

In dieser Abteilung haben wir grosse Posten in Herren- und Knaben-Anzügen und Paletots in nur besten Qualitäten und bester Verarbeitung **bedeutend im Preise ermässigt.**

Herren-Krawatten. — **Selbst-Binder.** — **Farbige Oberhemde.** — **Kragen und Manschetten.**
Reise- und Schlafdecken.

Reste - Reste - Reste in allen Abteilungen weit unter Preis.

F. H. Trouchon,

Langestraße 18, empfehlen
Abteernstraße 68,

Feinsten Saucerkohl
Prima Salzbohnen
(in bekannter Güte),
Hülsenfrüchte la
(gut belegen).

F. H. Trouchon

Fernsprecher 229.



Damen- u. Kindergarderobe wird angef. **Stallstraße 7, o.**
Ein schöner **Fuchs** zu verkaufen **Donnerichsweestr. 48.**

„Justitia“ **Kasinoplatz 1,**
Inkasso-Auskunftei.
Oldenburg.

1 Mk. 50 Pfg.
Liefert ein **Vortennomine** a. einem Stück **Wiedler** gearb. **Interiortische** mit **Notverriegelung.**
Heine, Gallerstraße Mottenstr. 20.

J. H. Böger,
Schierstraße 17. Fernspr. 389.

Wittomener Weihnachtsabend sind: **Tischlicher, Servietten, Gedecke** in **Drell, Jacquard, Damast** und **Maco.**
Kaffee-, Tee- u. Frühstücksgedecke, Hohlraumgedecke in **Maco u. Damast. Kaffeeserviett., Hohlraumservietten**

Verkauf von Holz, Materialien etc. in Donnerichswee.

Chmüde. Im Auftrag der **Klosterbrauerei Oldenburg, A. G.** in **Donnerichswee** werde ich **Freitag, den 20. d. M.,** nachm. 2 Uhr anhd. im **Garten des „Grünen Hof“** in **Donnerichswee:** ca. 70 **Buchen, Eichen** etc. auf dem **Stamm, bestes Nutz- u. Holz,** größtenteils **schöne Stämme,** sowie ein **Abbruch:**
1 **Maikpavillon** öffentlich meistbietend auf **Bahnhofstr.** verkaufen, wozu ich **Sanftliebhaber** einlade.
A. Parussel, Fernspr. 590

Kajede. Habe beste **farbige Kuchhälber** fehen.
Reinecke.
Wll. 3. vert. 1. 21. **Alteberstr.** (neu) 1 **Geffleberstr.** 1 **Soia.** 1 **gut. Nähnisch.** 1 **gut. Sährab.** **Kurtwästr. 22.**

Immobilverkauf.

Der Tischler Gurr. Bralle zu **Donnerichswee** beabsichtigt **anderweiten Auktions halber** seine zu **Donnerichswee** an der **Gichtstraße Nr. 12** belegene **Besitzung** mit **Aukt. zum 1. Mai 1908** zu verkaufen und steht zu diesem **Zweck 3. u. letzten Verkaufstermin** an auf **Donnerstag, den 12. Dezbr.,** nachm. 6 Uhr, in **Althorns Wirtschaft** **Nadorferstr. 67.**
Die **Besitzung** besteht aus **dem zu 2 Wohnungen** eingerichtet, in **bestem** Zustande befind. **Haufe** und ca. 4 **Scheffel, großem Grundstück.** **Von dem Grundstück können 2 Bauplätze** abgetrennt werden. Bei **irgend annehmbarem Gebot** soll der **Zuschlag** erteilt werden.
Kud. Meyer & Diekmann.

Streck 6. Ddb. Zu verk. **schöne Jahrg.**
Quene, nahe am **Kalben.** **3. Abel.**

Wassermangel beseitigt!

Grünwald, Everßen.
Zu verk. 1 **Taschlampe** und **große Linden** zum **Umpflanzen.**
Zu verk. eine **schöne Diene,** welche in **8 Tagen** fahr.
Gschleth. Aug. 21. nter.



Verkauf.

Oldendrook - Niederort. Die **Erben des Rentners Georg Barghorn** dableih lassen
Mittwoch, den 11. Dezember, nachm. 3 Uhr,
in **Rechtens Gasthause** zu **Niederort** folgende **Immobilien** mit **Aukt. auf Mai 1908** öffentlich meistbietend zum **3. und letzten Male** zum **Verkauf** auf:
1. Die zu **Niederort** an der **Ghauffee** belegene
Hausmannsstelle, bestehend aus **den gut erhaltenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,** sowie **25,1249 ha** (ca. 55 **Juch**) **ertragreichen Marsch- und Moorfläachen,** teilweise **bester** **Bonität,** im **Ganzen,** wie auch bei **einzelnen** **Bännen** und in **jeder** **genügsamen** **Zusammenstellung.**
2. das in **Niederort** an der **Ghauffee** belegene, **neuerbaute**
Privatthaus mit ca. **40 ar** **Gründen,** 3. die in **„Dull“** belegenen **besten**

Privatthaus

Weiden, groß **2,0578** und **2,0262** ha, **zusammen** oder auch **einzel.**
4. die zu **Mittelort** am **Mittelweg** belegene
Fettweide (**Dielkamt**), groß **3,3581** ha, 5. die dableih an der **alten Linie** belegene **Fettweide** zur **Größe** von **3,3186** ha.
Kaufliebhaber ladet **freundlichst** ein
Ed. Dehmed, Aukt., Döckhöne.

Privatthaus

Schwarzen tradenen Dorf **D. Fuder 12 Mk.**
Bunter Torf. **D. Fuder 7 A.** liefert **frei ins Haus**
D. Jöhndier, Ockenbura, Hermannstr. 25.
NB. Verlangen Sie Probe.
Dreilakermoor. Zu verk. ein **Niechsef, Äther** und **Kuppenluche.** **Sandweg 22 a.**

Wassermangel beseitigt!

Grünwald, Everßen.
Zu verk. 1 **Taschlampe** und **große Linden** zum **Umpflanzen.**
Zu verk. eine **schöne Diene,** welche in **8 Tagen** fahr.
Gschleth. Aug. 21. nter.

Oldenburger Rennen.

„Inhaltiges Gesellschaftsspiel.“
Stück **1,50 Mk.**
Wiederverkäufer **Borzugspreis.**
J. H. C. Meyer, am **Markt, Langestr. 47.**

Immobilverkauf.

Edewest. Die zur **Kontur-** **maße** des **Antwauers Heinrich Schröder** von **Feddeloh II** gehörende, dableih (am **Dobendamm**) belegene
Anbauerstelle, bestehend aus **einem Wohnhause** nebst **Scheune** und **7,5047 ha** **größtenteils** **kultivierten** **Ländereien,** **teilweise** **meistbietend** **durch** **Herrn Auktionator Enoel** **hier** **verkauft** werden.
Verkaufstermin ist **angezeigt** auf **Montag, den 16. Dezember d. J.,** **nachmittags 1 Uhr,** in **Müggels Gasthof** zu **Edewest.** Bei **annehmbarem Gebote** wird der **Zuschlag** **sofort** **erfolgen.** **Kaufliebhaber** ladet ein
Wies, Kont.-Berm.

Anbauerstelle

**„Fischlampen, fast neu, Pferde-
sicher als Petroleum bezeugt
frisch und frischenreum, gesund
fräßig zu verkaufen.
Bei in Heilbad, Briderstr. 48.
Zu verk. eine **Lebenrichtig,
ein Schreibst. mit **Ausz. für
Eisbetten u. eine **Storkmalgine.
G. Hoffmann, Langestr. 8.********

Immobilverkauf.

**Wir sind beauftragt, die
hierelbst am
Haarenufer Nr. 21
belegene **Besitzung** zu
verkaufen und haben zu
dem **Zweck 3. Termin** an
gesetzt auf
**Dienstag,
den 10. Dez. 1907,**
nachm. 6 Uhr,
im **Restaurant „Prinz Eitel
Friedrich“** hierf. **Julius
Wolkenplatz.**
Die **Besitzung** besteht
aus **einem zu zwei Woh-
nungen** **eingerichtet. Hause**
und **einem 6 ar 50 qm**
großen Grundstück. Das
Haus ist in **bestem bau-
lichen** **Zustande.**
Geboten **sind** **nur 15 000**
Mark. Bei **irgend an-
nehmbar** **em Gebot** soll der
Zuschlag **erteilt** **werden.**
Kud. Meyer & Diekmann.
3. Jahr. hannov. Fachswallach
sicher als **Petroleum** **bezeugt**
frisch und **frischenreum,** **gesund**
fräßig **zu** **verkaufen.**
**Bei in Heilbad, Briderstr. 48.
Zu verk. eine **Lebenrichtig,
ein Schreibst. mit **Ausz. für
Eisbetten u. eine **Storkmalgine.
G. Hoffmann, Langestr. 8.**********

Immobilverkauf.

**Wir sind beauftragt, die
hierelbst am
Haarenufer Nr. 21
belegene **Besitzung** zu
verkaufen und haben zu
dem **Zweck 3. Termin** an
gesetzt auf
**Dienstag,
den 10. Dez. 1907,**
nachm. 6 Uhr,
im **Restaurant „Prinz Eitel
Friedrich“** hierf. **Julius
Wolkenplatz.**
Die **Besitzung** besteht
aus **einem zu zwei Woh-
nungen** **eingerichtet. Hause**
und **einem 6 ar 50 qm**
großen Grundstück. Das
Haus ist in **bestem bau-
lichen** **Zustande.**
Geboten **sind** **nur 15 000**
Mark. Bei **irgend an-
nehmbar** **em Gebot** soll der
Zuschlag **erteilt** **werden.**
Kud. Meyer & Diekmann.**

Immobilverkauf.

**„Fischlampen, fast neu, Pferde-
sicher als Petroleum bezeugt
frisch und frischenreum, gesund
fräßig zu verkaufen.
Bei in Heilbad, Briderstr. 48.
Zu verk. eine **Lebenrichtig,
ein Schreibst. mit **Ausz. für
Eisbetten u. eine **Storkmalgine.
G. Hoffmann, Langestr. 8.********

Immobilverkauf.

**Wir sind beauftragt, die
hierelbst am
Haarenufer Nr. 21
belegene **Besitzung** zu
verkaufen und haben zu
dem **Zweck 3. Termin** an
gesetzt auf
**Dienstag,
den 10. Dez. 1907,**
nachm. 6 Uhr,
im **Restaurant „Prinz Eitel
Friedrich“** hierf. **Julius
Wolkenplatz.**
Die **Besitzung** besteht
aus **einem zu zwei Woh-
nungen** **eingerichtet. Hause**
und **einem 6 ar 50 qm**
großen Grundstück. Das
Haus ist in **bestem bau-
lichen** **Zustande.**
Geboten **sind** **nur 15 000**
Mark. Bei **irgend an-
nehmbar** **em Gebot** soll der
Zuschlag **erteilt** **werden.**
Kud. Meyer & Diekmann.**

Immobilverkauf.

**Wir sind beauftragt, die
hierelbst am
Haarenufer Nr. 21
belegene **Besitzung** zu
verkaufen und haben zu
dem **Zweck 3. Termin** an
gesetzt auf
**Dienstag,
den 10. Dez. 1907,**
nachm. 6 Uhr,
im **Restaurant „Prinz Eitel
Friedrich“** hierf. **Julius
Wolkenplatz.**
Die **Besitzung** besteht
aus **einem zu zwei Woh-
nungen** **eingerichtet. Hause**
und **einem 6 ar 50 qm**
großen Grundstück. Das
Haus ist in **bestem bau-
lichen** **Zustande.**
Geboten **sind** **nur 15 000**
Mark. Bei **irgend an-
nehmbar** **em Gebot** soll der
Zuschlag **erteilt** **werden.**
Kud. Meyer & Diekmann.**



Unterhaltungs-Beilage dar Nachrichten für Stadt u. Land.

Nummer 15. Sonntag, den 8. Dezember 1907. 3. Jahrgang.

Gebrochene Creue.

Am Heiderand, wo der Wacholderstrauch steht,
Da stehen in Sommernacht zwei;
Die Herzen, die Herzen ihr Zauber umspinnet —
Es lieben im Sommer sich zwei.

Am Herd, wo erlöschende Kohle erglüht,
Da weint ein verlassenes Weib,
Die Blumen, die Blumen sind herbstlich verblüht,
Er liebt um die Andere sein Weib.

Am Grabkreuz, das morisch am Wacholderstrauch lehnt,
Da kniet ein Gebrochener allein.
Nach Liebe, nach Liebe nun sucht er und sehnt —
Er weint am Wacholder allein.

Hans Jüchter.

Gräber im Schnee.

Nachklang vom Totensonntag.

Unbeweglich stand sie lange am Gitter des Grabes, das sich unter der reinen, weißen Schneedecke wie eine leichte Wölbung erhob, das Gesicht, voll Jugend und Gram, wie versteinert. Sie vergaß der frischen Blüten in ihrer Hand. Aber so wie sonst war es doch nicht.

Zwei Jahre hindurch kam sie nun alle paar Tage hierher, um einige Minuten schmerzgerissenen Herzens die Gemeinschaft mit ihrem Kinde zu erneuern, das der Tod mit einer Grausamkeit ohne gleichen, mitten aus dem blühenden Leben heraus, von ihrer Seite gerissen hatte. Und sie sah in der Zwölfjährigen schon ihre eigene kummervolle und larme Jugend schöner wieder erstehen. Ein heißer Wunsch hatte damals ihr Leben beherrscht — viellecht zu ausschließlich — der, in ihrer Tochter all die Triebe zum Ausstreifen zu bringen, die bei ihr der rauhe Hauch der Stürme schon in der Kniepe hatte erstarren lassen. In den Augen des blonden Mädchens sah sie mit heimlichem Stolz die Sehnsucht erblicken, die sie je und je hatte zurückdrängen müssen vor den harten Forderungen des Alltags, und mit der leisen Entwidlung der jugendlichen Seele durchlebte sie noch einmal ein schöneres, volleres Dasein.

Dann kam plötzlich der Tod und nahm sie ihr ohne Vorbereitung, ohne eine Ahnung. Es dauerte lange Wochen, bis die Mutter die ersten Tränen fand. Ihr Leben schien ihr roh verwüftet und unheilbar verunndet. Die andern Kinder und ihr Mann konnten ihr den Verlust nicht ersetzen. Dem Geistlichen mit seinem gutgemeinter Trost wies sie hart die Tür. Sie wünschte, sie hätte einen Gott, mit ihm verzweifelt haderen zu können. Die Welt war ihr tot, die Zukunft lag schredensvoll vor ihr, all ihr Tun war nur ein erbittertes Nachgeben, ein gewaltiges Schwärmen zum Leben. Und jede Minute, die sie an dem schmalen Grabhügel verweilte, belebte aufs neue ihre verzweiflungsvolle Trauer.

Ganz langsam fand sie sich wieder in der Welt zurecht. Aber nur äußerlich. Es sollte keiner mehr sehen, wie sie im Herzen unaussprechlich blutete. Nicht immer gelang es ihr, sich zu beherrschen. Wenn es über sie kam, dann schrie und raste sie, und keiner durfte ihr mit Trost sich nahen. Auch am Grabe ruhte sie nicht in ihrem Schmerz. Sie beschwor das Bild des blühenden Kindes wieder heraus und schaltete ihr Leid von neuem auf, daß es wüßte und braunte, und wenn es ihr schien, daß die Gewalt der Qual sich verminderte, dann beßte sie die Schlangen der mardernischen Vorwürfe in ihre ermattete Seele.

Endlich brachte die Müdigkeit ihres Innern die erste Ruhe. Das Feuer der Schmerzen loderte milder, erste

Leuthen.

Zur Erinnerung an den 5. Dezember 1757.

Wenn man mit Napoleon die Kriegsführung eine Kunst nennt, so kann man wohl die Schlachten als Kunstwerke bezeichnen, die ebenso wie die geistigen Schöpfungen eines Dichters oder Malers nach wohlüberdachten Pläne angelegt und durchgeführt sind. Und wie im Gesamtbild eines künstlerischen Schaffens meist ein einzelnes Werk als Mittelpunkt hervorragt, so zeigt genöthigend in der Laufbahn eines geborenen Heerführers eine bestimmte Schlacht das höchste triegerische Können des Siegers. Der große Preussentönig hat eine ganze Reihe unumwundener Schlachten gewonnen, aber in keiner einzigen offenbart sich sein militärisches Genie so glänzend, wie an dem unergreiflichen 5. Dezember 1757. Die Schlacht von Leuthen bedeutet den Höhepunkt friederziger Kriegskunst.

Und unter welchen schwierigen Verhältnissen wurde der Kampf geführt! Wohl hatte Friedrich genau vier Wochen zuvor, am 5. November, die verbündeten Reichstruppen und Franzosen bei Rossbach in die Flucht geschlagen und war damit von beiden Gegnern auf absehbare Zeit hinaus befreit. Aber als er eben den schlesischen Boden betrat, um die Oesterreicher zu verreiben, erhielt er die Nachricht, daß der Herzog von Bavern bei Breslau vollkommen geschlagen sei, und wenige Tage darauf die noch viel schlimmere Kunde, daß die Hauptkräfte des Feind entgegen habe. Aber diese Schicksalslage konnten ihn nicht niederwerfen. Mit unerhörter

und leise leate sich nach und nach das Zucken und Reissen in ihrer Brust. Quers empfiand sie es als ein Unrecht und verfluchte sich aufs neue anspaisend. Aber die überspannten Saiten ihres Gemüths vertragen die Spannung, und sie überließ sich, wenn auch noch widerstrebend, der Wohlthat eines apathischen Traumlebens. Die Besuche am Grabe wurden seltener und milder die Ausbrüche ihres Schmerzes auch an der Stätte, wo sie ihrem toten Kinde am nächsten zu sein meinte. Die Arbeit betrieidigte sie wieder und die Sorge um Haus und Familie, und in ihr Herz fielen neue Lebensreize.

Es mochten Wochen vergangen sein, seit sie nicht hier war. Der erste Schnee bedeckte am Totensonntag den Kirchhof, und eine feierliche Stille ruhte auf den Gräbern. Lautlos war sie dahergegangen, von der fühlten, reinen Ruhe umfungen. Die letzte sich wie eine tiefe Vinderung auf ihr Herz und machte sie weich und dübiam. Zum erstenmale wachte es ihr nicht heiß und anklagend auf am Grabe. Sie verlor in tiefes Sinnen. Wohl erlichen ihr das Bild der Toten, aber in friedvoller Ferne geriebt. Die Schneedecke blieb es gleichsam von ihr, von dem strömenden Leben, trennte das jenseitige Reich von dem Gegenwartslande mit seinen Pflichten und Freuden. Ja, Freuden. Das kam ihr so, und sie unterdrückte ganz von selber das Gefühl des Unrechts, das dazwischen aufstehen wollte. Es war, als ob sie ein seltsames Mitleid empfiande mit all dem Toten, das unter der weißen Decke lag, und als ob sie fröhlich ihre Gedanken wie zu einer Zuflucht dem Leben zuwandte, das sie warm und drängend durchflutete. Die Blumen, die der Schnee belastete, die späten Rosenknospen, die unter feiner Kälte verblühten und starben, sie taten ihr leid. Ein leiser Schauer durchdrang sie, und fast ängstlich prüfend überdachte sie alles, was sie noch von dem dunklen Her trennte. Sie war noch jung, schaffensmüthig, sie hatte Aufgaben zu erfüllen, und sie war jemandem notwendig! Also gehörte sie nicht jenem toten Reiche an, sondern dem Leben, der Hoffnung, der Zukunft.

Sie strich sich mit der Hand über die Stirn, legte leise, mit zärtlicher Gebärde, die Blumen auf den reinen Schnee des Hügel und wandte sich tief aufatmend zum Gehen. In ihren Augen blinkte es wie von Tränen, aber es war nicht mehr der unfruchtbare Schmerz, der sie ihr entlakte, sondern ein selbstsam bewegtes Lebensgefühl, das sie wie eine Auferstehung durchflutete. Und sie verließ hochgehobenen Hauptes und mit sicheren Schritten den Friedhof; sie ging ja einem neuen Leben entgegen.

Begegner.

Klauderel von Bruno Schippang-Düsseldorf.

Kassanten, die zufällig auf der Straße aneinander vorbeilaufen, sind sich Begegner. Wenn man aber auf jenem regelmäßigen Weg ins Geschäft oder auf dem Nachhauseweg täglich an einer bestimmten Stelle, um dieselbe Stunde, ja um dieselbe Minute aneinander vorbeizieht, so stellt sich auf die Dauer ein fülles, unausgesprochenes Verhältnis heraus, für das man noch keine akademisch sanctionierte Bezeichnung hat. Solche Leute nenne ich Begegner; wenn ein anderer ein besseres Wort dafür weiß, so möge er es im Sprechsal vorlagern; ich erkläre aber gleich, daß ich alsdann in meiner Gerechtigkeit als Esfinder oder Neufinder empfindlich gekränkt sein würde.

Man mag sich hundertmal selbst vorhalten: was gehen dich diese Mädchen — die Männer rechnen natürlich nicht — an? Immer wieder beschäftigt man sich mit ihnen, und wenn es auf die Dauer einer Minute ist, weil man muß. C'est plus fort que nous, wie nur Deutsche lagen.

Zunächst ist jeder des anderen Zeitmesser, obgleich wohl alle eine Uhr in der Tasche haben. Was, die ist schon da? Oder im ungeliebten Falle: „jezt kommt die erkt?“ Es ist ein großer Unterschied, ob ich die zierliche Nachstelze mit dem schneeweißen Teint und dem schon von weitem leuchtenden roten Haar an der Peterskirche oder am Moltkedam treffe. Begegner wir uns an der Kirche, sehe ich mich unwillkürlich in Traub, wogegen am Moltkedamal sie zu laufen beginnt.

Drollig — jeder tut, als ob der andere Lust für ihn wäre. Man sieht gleichzeitig übereinander weg, und doch ist diese Uninteressiertheit nur eine scheinbare, fast möchte ich behaupten, erheuchelte. Gestern zum Beispiel hatte die Nachstelze einen neuen Winterhut aufgesetzt, in dem ihr niedlicher Kopf wie in einem Strandschilde beschwand. Meinet ist allerseits. Es war, als wenn — sie sah aus, als ob — Doch was geht das schieflich mich an? Unlere Wege sind entgegengeriegt und Zeit, leben zu bleiben, haben wir beide nicht. „Vorüber, ach, vorüber —“

Eigentlich liegt darin eine tiefe Tragik. In solchem Gefühl muß unsemem berühmten Mitbürger die Idee zu seinem weltbekannten Gedicht vom Palmbaum und der Nichte gekommen sein. Greifbar nahe und doch unnahbar; nicht einmal einen Namen haben die Begegner für einander! Aber man kann doch nicht mit jedem Mädel anbandeln!

Man muß wohl oder übel, wenn man sie auseinander halten will, zu Epithomen greifen. Da ist zum Beispiel die Jumo Ludovig. Ich nenne sie so, weil sie immer so methordig runde Augen macht, wenn ich einen Mod frage, den sie noch nicht kennt, oder auch nur eine neue Brautwaise umgebunden habe. An übrigen verdient sie diesen Namen. Sie repräsentiert einen famosen Jahrgang, meiner Schätzung nach 1887. Ich weiß jetzt, daß sie in einem Gutgeschäft an der Schadowstraße ist; neulich ging sie dort hinein, als ich mich verpöbelte harte und gerade vorbeikam. Man brauche ich gerade einen neuen Hut; aber kann sich jemand denken, daß ich nicht in das Geschäft hinein rufe? Befühle. Ich bin zu lang. Sicher würde sie mir mit der Frage entgegenkommen: wünschden Sie etwas Besseres? Dann ist es mit meiner Mission vorbei. Sie ist zu schön, um geitreich zu sein. Nein, das wollen wir lieber nicht machen.

Dann ist da ferner die Lehrerin. Das heißt, ich weiß keineswegs, ob sie überhaupt Lehrerin ist, jedenfalls trägt sie immer Blücher in der Hand. Ubrigens eine weiche, sehr gepflegte Sand. Mit der grüße ich mich, ja! Das kam so: Vollständig in eine neue, schwierig zu bearbeitende Idee verfallen, ramte ich sie beinahe um. Nun ist das Unreinen wohl auf der Eisbahn ein plausibler Anknüpfungspunkt, aber ins gewöhnliche Leben wollen wir das doch lieber nicht einführen. Ich entschuldigte mich; sie sagte: „o bitte!“ mit einem Ton, — könnte ich ihn mit nach Hause nehmen, diesen Ton! Seitdem grüßen wir uns, sind aber noch nicht einen Schritt weiter gekommen, oder vielmehr stehen gelieben. Keine Zeit, keine Zeit!

Eine eigenartige Begegnerin ist die Norme. Tiefe, dunkle Augen, reiches, schwarzes Haar, Cleo de Merode-Friur, blauer Teint. Tiefe Augen! — ob aus ihnen tiefe Melancholie oder Dummheit strahlt, hätte ich gern herausbekommen. Eines schönen Sonntags lag ich in einer lustigen Gesellschaft in Schildhorn. Jemand intonierte nach der Melodie: „Lang, lang ist's her!“ ein Couplet „Meine Schwiegermutter fiel auf der Reize in den Rhein“, wobei der Chorus am Schluß jedes Verses den Refrain mitrang. Großer Jubel erhob sich, und wer am meisten mitlachte, war sie. Sie hatte also Sinn für Fröhlichkeit und Scherz. Als wir uns am anderen Tage begegneten, sagte ich Mut und fragte mich Vorübergehen:

Schnelligkeit rüde er vor, entschlossen, die Oesterreicher anzugreifen, wo er sie fände, und wäre es, wie er sich ausdrückte, am Jobtenberge. Am 2. Dezember vereinigte er sich bei Pardytsch mit den Trümmern des Bavernischen Heeres, die Rethen ihm zuführte. Schweren Herzens und in der gedrücktesten Stimmung nahen sich die geschlagenen Truppen, die ihren König kannten und seinen heiligen Zorn fürchteten. Aber Friedrich mußte, was auf dem Spiele stand: er mußte seine Soldaten anfeuern, anstatt sie noch nutzloser zu machen. So zog er den Hut, als sie kamen, und begrüßte sie mit den Worten: „Guten Tag, Kinder! Ihr habt viel gelitten, aber alles soll gut werden.“ Die Besieger tungen an, sich aufzurheben, und das alte Vertrauen kam wieder. Dazu der Jubel der Sieger von Rossbach, deren nahe ans Ausgelassene grenzende Fröhlichkeit selbst die Gegenmarte des Monarchen und seines Geleges nicht zügeln konnte. Und am folgenden Tage, nachdem der Schlachtplan entworfen war, hielt der König an die verarmelten Führer jene berühmte Ansprache, in der er noch einmal den furchtbaren Ernst der Lage schilderte, sie an ihre Pflicht und Ehre erinnerte und schließlich jedem freistellte, seinen Abschied zu erbiten. „Ja, das müßte ein infamer Hundstöß sein, nun wäre es Zeit!“ rief der alte Hasdenen Major von Willebeck, und das war es, was alle in diesem Augenblick empfanden. Lächelnd konnte der König weiter sprechen und getroßt in die Schlacht ziehen: auf seine Getreuen konnte er sich verlassen.

Die Oesterreicher hatten bisher eine vorzügliche Stellung hinter der Höhe vor Breslau inne, aber am Abend des 4. Dezember kam die überraschende Nachricht, daß

sie ihr Lager verlassen hätten und über die Schweidnitzer Wasser vorgerückt wären. Dem feindlichen Oberbefehlshaber Prinz Karl von Lothringen erschienen es nämlich nicht ehrenvoll, den Angriff der kleinen Berliner Wachparade“ in seinen festen und gut geschützten Besatzungen abzuwarten. — Friedrich frohlockte: „Der Juds ist aus seinem Loch gegangen, ich werde ihn da für fressen.“

So begann der blutige Tanz. Es war noch dunkel, als das preussische Heer am Morgen des 5. Dezember antrat. Eine feierliche, fast fromme Stimmung erfüllte die Gemüter. Auch die gemeinen Soldaten ahnten dunkel, daß es heute um alles ging. Als sie in die Schlacht zogen, stimmten sie ein frommes Lied an, und da ein Substant den König fragte, ob er das Singen aus Vorsicht beschließen sollte, schüttelte Friedrich den Kopf und sagte: „Laß Er das! Was glaubt Er wohl, daß mir Gott mit solchen Aergern nicht den Sieg verleiht.“

Von einer Höhe aus überblickte Friedrich die ganze feindliche Schlachordnung, die sich über eine Meile lang vor ihm ausbreitete. In der Mitte lag das Dorf Leuthen. Nachdem eine feindliche Kavallerieabteilung vor ihrem rechten Flügel angegriffen war, glaubten die Oesterreicher, daß die Preußen sie überhaupt von dieser Seite lassen wollten, und waren daher eilig auf Verstärkung des rechten Flügels bedacht. Aber als Friedrich die Schwäche des linken Flügels sah, beschloß er sofort, hier anzugreifen und den Marsch an der feindlichen Front entlang auszuführen. Die Oesterreicher sahen das Abweichen und glaubten die Preußen im Abzug. „Die guten Leute poschen ab,“ meinte Daun, „lassen wir sie.“

„Was's schön getern?“
 Sie sah voll Hohn auf mir vorbei. Na, dann nicht,
 dachte ich mir; die muß es ja nicht sein, die Konkur-
 renz ist so groß. —
 Am nächsten Tage sah sie mich so todesstrauig an,
 so schmerzvoll leidend, als ob sie sagen wollte: warum haßt
 Du mich das angetan?! — O, diese Worte, — mit anderen
 ist sie lustig und mir gegenüber spielt sie die geknickte
 Gasse, warum? — Und ein Narr wartet auf Antwort,
 wie unser berühmter Landsmann bei einer ähnlichen
 Gelegenheit treffend bemerkte. Na, ja, das hat man nun
 davon. —

Die Wachtel ist Verkäuferin in einem Seidengeschäft;
 neulich sah ich sie im Schaufenster nach einer Auslage
 angeln. Da mußte ich hinein. Was kam ein Jungeselle
 in einem Seidengeschäft kaufen? Höchstens Stoff für
 Schlipse. Frend ein Viechen hat man ja immer, das
 einem solchen Kraut schonungsvoll zusammenläßt. Eine Mi-
 nute später frag ich ihre Wünsche vor. Sie hatte ein
 geschäftsmäßiges Lächeln.

„Maria, gib mich eben mal den Kasten herunter!“
 O weh, das war das. Aber als Optimist sagte ich mir:
 Besser aus sein als aus Dresden. — Derweilen legte sie
 mir einen Stoff nach dem anderen vor.

„Das ist blaß.“
 „Das ist mir fogar zu blaß.“
 „Das ist zu blaß.“
 „Nun kenne ich wohl russisch-grün, aber russisch-rot
 dar mit neu. Man lernt eben nie aus. Nun kam ein fah-
 les Postkartengelb an die Reihe.
 „Das ist schön.“ „belehrt mich mein Gegenüber hin-
 ter dem Sabentisch.“

„Wie? Sie meinen: schon außer der Mode?“
 „Nein, das ist schön.“
 „Wie denn, schon etwas vergilbt?“
 „Nein, schön, schön.“
 „Schön.“ Ich verstand kein Wort, was sie wollte. Das
 Kaufmannsdeutsch hat offenbar seine Eigenschaften, wie
 das Juristendeutsch.

„Das ist blaß.“
 „Entschuldigen Sie, was ist blaß?“
 „Das ist blaß, blaß.“ Und dann bemerkte sie mit
 einer unmaßnahmlichen Grobherzigkeit:

„Das ist nämlich französisch.“
 Jetzt ging mir ein Licht auf: blanc, rouge, jaune, bleu.
 Da ich als krafter Ignorant bei ihr doch einmal
 unter durch war, verbeugte ich mich artig.
 „Sie haben ganz recht, mein Fräulein; besser ein
 schlechtes Französisch sprechen, als ein schlechtes Deutsch!“
 Man soll anderen Leuten nicht die Illusionen rauben;
 noch viel weniger aber sich selbst die eigenen. Ich fiel!
 Von nun an bleibe ich bei meinem alten Grundiatz, nur
 par distance zu schwärmen.

Ein Stündchen beim Scharfrichter Reindel.

Plauderei von Kauikus.

Der Spruch der Geschworenen hat den Anbauer
 H a m s vor dem Richtbloß bemahrt, und alle die vielen,
 die dem Dolchschläger ein gleiches Schicksal wie dem vor kaum
 20 Jahren in Oldenburg hingerichteten Mörder Junfer
 wimigsten und sich vielleicht schon mit dem pridelnden Ge-
 danken einer bevorstehenden Hinrichtung vertraut gemacht
 hatten, schütteln über das Urteil des Schwurgerichts miß-
 mutig das Haupt und bedauern, daß Hams so gut davon
 gekommen ist.

So „gut“ dabongekommen! Als ob dieses ewige, stumpf-
 sinnige Dahinleben im Zuchthaus, diese allmähliche Er-
 löschung des Geistes, dessen Herrichtung schmerzhaft langsam
 aber mit unfehlbarer Sicherheit vorwärts schiebt und den
 Verbrecher zum Selbstmord treibt, über ihn nach jahrzehnte-
 langer Qual dem Irrenhaus zuführt, gegenüber dem aller-
 dings furchtbaren Martyrium einer 24stündigen Todesangst
 ein Glück zu nennen wäre!

Der lebendige Tod gegenüber dem wirklichen! — — —
 Doch zum Thema. —

Ich hatte in den Tagen vor und nach dem Urteil des
 Schwurgerichts verschiedentlich Gelegenheit, Schilderungen
 von der Hinrichtung des Junfer anzuhören, in deren Mittel-
 punkt natürlich der Scharfrichter, jener unheimliche, bühnen-
 hafte Mann mit dem schwarzen Bart und den tiefstehenden,
 fischenden Augen, stand.

Natürlich, unheimlich und furchtbar muß der Mann
 schon aussehen, der gefühllos und gravam genug ist, einem
 Menschen den Todesstreich zu geben. Die Alten hadens so
 erzählt, die Jungen sehen ihn so im Theater dargestellt —
 und wer hat ihn je gesehen? —

Nun, ich z. B. habe ihn gesehen, und wenn ich den guten
 Reindel, wie er in Wirklichkeit ist, mit dem sagenhaftsten

Scharfrichter vergleiche, kann ich mich eines Lächelns nicht
 enthalten.

Es sind schon etliche Jahre her — wir befanden uns
 damals zu zweien auf einer Jagdfahrt durch die Brobing
 Sassen und hatten für einen Tag in Wagedberg Quartier
 genommen — als wir — weiß der Geister, wie's kam —
 den Entschluß faßten, dem Scharfrichter Reindel einen Be-
 such abzustatten.

„Hier wohnt er, hoffentlich kriegen Sie 'n zu sehen!“
 jagte der biedere Dienstmann, dem wir den Weg aus der
 Stadt heraus gefolgt waren, indem er auf ein nettes, nicht
 ohne großes Wohlwollen zeigte, nahm seinen Dolbus in
 Empfang und ließ uns stehen.

Wir klingelten: Eine ältliche Frau steckte ihren be-
 haubten Kopf durch die Türspalte, ließ einen schnellen Blick
 über unsere Kimrobskleidung gleiten, schrie uns ohne wei-
 teres ein „Nicht zu Hause!“ ins Gesicht und schlug uns die
 Tür vor der Nase zu.

Also der Herr Scharfrichter a. D. war auf die Besuche
 neuerlicher Mitmenschen vorbereitet!

Wir wünschten den alten Cerberus zum Teufel und
 steuerten leden Müts durch einen an der Seite des Hauses
 belegenden Gang in den geräumigen Hof und — liegen den
 erquickenden Duft einer Abdeckerei auf unsere Nasen ein-
 wirken.

Einige Arbeiter waren eben damit beschäftigt, ein totes
 Pferd aus einem mächtigen Kastenwagen zu zerren — ein
 kleiner, mollig beleibter Herr, der die Hände tief in die
 Hosentaschen vergraben hatte, erteilte die nötigen Anord-
 nungen.

Sollte dieses kleine Männchen mit den roten, runden
 Backen und den freundlich-lächelnden Augen der gefürch-
 tete — — —

Wir müssen — ich will es nur gestehen — ein recht
 dummes Gesicht gemacht haben; denn der Kleine ging so-
 gleich auf uns zu, reichte uns mit einem freundlichen: „Ja,
 ja, meine Herren, ich bin es tatsächlich!“ die Hand und for-
 derte uns auf, ihm in den im Hintergrunde belegenen
 Garten zu folgen.

Also der Kampf mit dem Drachen war nur ein kleines
 Vorspiel gewesen, das mit einem glänzenden Siege auf
 unserer Seite endete. —

Wir nahmen in einer kleinen Raube Platz, Reindel
 schaffte eine Riste Zigarren (!) und eine Flasche Ri-
 shohn (!) herbei und zeigte sich uns jetzt als ein liebenswür-
 diger, nicht uninteressanter Erzähler.

Sie können sich gar nicht denken, meine Herren, wie
 ich — besonders vor den lieben Damen, aus Neugierde in
 Anspruch genommen werde. (Ann. von mir: Anwesen-
 de sind immer ausgeschlossen!) — Ich könnte mein Ge-
 schäft — er meinte natürlich die Abdeckerei — nur auf-
 geben, wenn ich nicht von hundert neunundneunzig an der
 verfluchten Ach umkehren ließe. — Und was bin ich
 schließlich? Ich verstehe gar nicht, wie ich das Interesse oder
 besser die Neugierde so zahlloser Besucher bloß deshalb er-
 regen kann, weil ich dazu berufen bin, den Wank der
 Menschheit ins Jenseits zu befördern.

„Empfinden Sie nun nicht doch bei jeder Hinrichtung
 einen gewissen Schauer?“

„Aber keineswegs! Mein erstes Opfer, das durch meine
 S a n d getötet wurde, war ein Weib, das zwei Kinder durch
 Gift ums Leben gebracht hatte — konnte ich da bei der
 Exekution Mitleid oder Schauer empfinden? Alle die
 Schurken, die mir überliefert werden, haben ja einen so
 schnellen und schmerzlosen Tod gar nicht einmal verdient.
 Es wird mir viel schwerer, ein stattliches Pferd, das etwa
 ein Bein gebrochen hat, zu töten, als die Welt von den Ver-
 kommenen der Verkommenen zu befreien.“

„Sie betonen vorhin „mit dem Beil“, ich glaube, Sie
 vollzogen die Hinrichtung stets mit der Guillotine?“

„Im Gegenteil! In Kreuzen habe ich die meisten
 Mörder mit dem Beil hingerichtet. Es ist das ja viel ein-
 facher und billiger. Für eine Hinrichtung mit der Guillo-
 tine muß ich 500—800 A verlangen, da der Transport der
 Maschine, die Aufstellung durch den Maschinenmeister usw.
 sehr teuer ist.“

„Aber die Garantie, den Kopf des Opfers glatt abzu-
 schlagen, ist doch bei der Hinrichtung durch die Guillotine
 viel größer?“

„Warum? Kennen Sie ein Exekutionsbeil? Ein jedes
 Kind, möchte ich sagen, kann mit demselben eine Hinrich-
 tung vollziehen. Sie müssen bedenken, daß der Stiel des
 Beils hoch und mit Quecksilber halb gefüllt ist. Wenn ich
 nun das Beil hebe, läuft das Quecksilber in das hintere
 Ende des Stiels, beim Aufschlagen flirrt es dann mit großer
 Wucht nach vorn und gibt dem haarbaren, ohnehin schon
 schmerzlichen Beil eine Druckkraft, die bei dem robustesten Men-
 schen die gewollte Wirkung auslöst.“

„Wie lange dauert so eine Hinrichtung?“
 „Eine Sekunde! Im Moment, wo der Staatsanwalt

sieht an: „Nun danket alle Gott!“ einmütig fielen alle
 ein, und über das blutbedingte Schlachtfeld scholl der
 mächtige Chor durch den dunklen Winterabend. Abge-
 mein bekannt ist, wie Friedrich im Schloß von Lissa
 eine Anzahl verwundeter Oesterreicher übernahm und
 sie fragte: „Von so'n Messieurs, kann man hier auch noch
 unterkommen?“ Die Worte sind häufig bestritten worden,
 aber sie klingen gar zu echt, so daß man keinen Grund
 hat, sie zu bezweifeln.

Ähnlich wie bei Kossbach war bei Leuthen das Zahlen-
 verhältnis: 35 000 Preußen standen 65 000 Oesterreichern
 gegenüber, und während die Sieger 233 Offiziere und
 6150 Mann verloren, hatte der Gegner einen Verlust von
 etwa 10 000 Mann; dazu 12 000 Gefangene, und 20 000
 Mann tobtete nach der Verfolgung. Die erste Folge der
 gewonnenen Schlacht war die Uebergabe von Breslau,
 und bei Anbruch des nächsten Jahres war Schlesien in
 des Königs Händen.

Größere Erfolge konnte sich Friedrich nicht wünschen,
 und einen Augenblick dachte er an ein glückliches Ende
 aller Kämpfe. Ja, Maria Theresia war wie gebrochen von
 den schweren Schlägen, die der „mächtigen rot“ ihr beige-
 bracht hatte, aber in wunderbarer Kraft und Ausdauer
 stand die stolze Kaiserin wieder auf, um ihrer Krone
 das kostbare Kleinod Schlesien zu retten. Erst nach sechs
 Jahren ließ sie sich bewegen, Frieden zu schließen mit
 dem Manne, den sie bis an ihr Lebensende als ihren Tod-
 feind betrachtete.

Dr. W. Vorherrs.

nach der Verlesung des rechtskräftigen Urteils mit den De-
 linquanten überläßt, haben meine Leute den Mörder,
 im Augenblick hat er die Hände über den Augen, ist auf
 dem Bloß festgehalten und im selben Augenblick springt
 auch schon der Kopf in das aufgestellte Gefäß. Ein Zu-
 schauer, der nicht unmittelbar in der Nähe steht, wird von
 der eigentlichen Exekution überhaupt nichts zu sehen be-
 kommen.“

„Nun noch eins! Wie benehmen sich die Opfer in den
 letzten Augenblicken?“

„Meine Herren, von 10 Opfern sind 9 unmittelbar vor
 der Hinrichtung völlig kraftlos und gebrochen; ihr Körper
 ist kaum noch von wirklichem Leben durchflutet, das Emp-
 finden ist meines Erachtens schon erlöset. Dieser jammervol-
 le Anblick hat mir allerdings schon oft genug Wider-
 willen eingeflößt. Nur wenige habe ich gesehen, die im
 letzten Augenblick ihre Unschuld in die Welt hinaus schrien,
 das Gericht verfluchten und Gott lästerten. Die meisten
 gehen reumütig in den Tod.“

Wir hatten genug gehört und baten Herrn Reindel,
 uns einmal sein Exekutionsbeil zu zeigen.

Reindel lächelte. „Diesen Apparat habe ich längst nicht
 mehr. Kaiser's Panoptikum! Sie verstehen wohl. Ich will
 Ihnen aber einmal ein von mir angelegtes Album herbei-
 holen, das Sie ebenfalls interessieren wird. —

Zu dem Album waren 202 Hinrichtungen aufgeführt.
 Der Name des Mörders war jedesmal mit Blau bezw. Rot
 stift unterstrichen, je nachdem, ob der Verurteilte die im
 Beil oder mit der Guillotine hingerichtet war. Von jedem
 Opfer befand sich ein Porträt im Album, das Reindel
 jedesmal von dem Staatsanwalt erhalten hatte.

„Ich wollte eigentlich nur 200 hinrichten“, erklärte
 Reindel, „als ich jedoch die 199. Hinrichtung vollzogen hatte,
 wurde ich ins Zuchthausgebiet gerufen, wo zwei Männer
 und eine Frau wegen Ermordung eines Bergmannes zum
 Tode verurteilt waren. Die ganze Exekution dauerte vier
 Minuten! Jetzt ist übrigens mein Schwiegerbruder Engel-
 hardt mein Nachfolger — er ist der Glücklichste unter unge-
 fähr 400 Benerbern!“

Während wir das interessante Bilderbuch durchsahen —
 die Exekutierten hatten übrigens durchweg ein auffallend
 abschreckendes Aussehen — kam vom Hofe her, umfied vor-
 wärts tappend, die lange hagere Gestalt eines etwa 30jäh-
 rigen Mannes dahergegangen.

„Das ist mein Sohn“, sagte Reindel, als wir ihn fra-
 gen anfaßen, „der ist blind!“

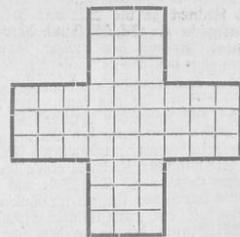
Uns wurde etwas eigentümlich zu Mute und wir ver-
 abschiedeten uns bald von dem Scharfrichter! —

Rätsel - Gabe.

Scharade.

Zu findest das Erste zumit in dem Wald,
 Das Zweite wird dort es leicht, anbauen bald,
 Nimm! einer das Ganze zum Rennen und Springen,
 Er würde wohl wenig Lobee'n ertingen.

Kreuzrätsel.



In die selber obenstehende Figur sind die Buchstaben
 aaaa, bbbb, dd, eeeee, ffff, hhhh, kk, lllll, nn, oo, rrrrr,
 tt, u decart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten
 Reihen gleichlautend folgendes ergeben:
 1. Einen Minnefänger. — 2. Teutische Stadt. — 3. Was
 man an Sommertagen gern unternimmt.

Begierbild.



„Wo ist der Bilderer?“

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Diamanträfels:
 R
 B e y
 H o b e l
 R e b h u m n
 S t u r m
 U h r

Des Vertecträfels: Wie gewonnen, so zerronnen.
 Des Ergänzungsräfels:
 Gedulmen grünen
 Mergen lebendig,
 Selten uns ichat sein,
 Aber beständig.

Des Bilderräfels: Keines Gewissen ist die höchste geistig
 Freiheit.

Raisch.

Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Holzogen.

80)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Dattel ließ das Buch in den Schoß sinken und blühte bloß zu ihr auf. Dann schaute er sich den Blicken über seine weißen Äuge. Er griff nach ihrer Hand, drückte sie matt und sagte: „Ach, sieh da, die G-Ge-Geonore!“ „Gladeth willst Du sagen, lieber Dattel,“ kam ihm Kathi zu Hilfe, indem sie rasch hinter seinen Stuhl trat und ihm über die Schulter schrie. „Die Vizzi mocht' nur g'schwind Abschied nehmen von Dir, weißt'!“

„Ja, ja — ich weiß schon — die, die Vizzi, das sag' ich ja — Ginnja — das ist sehr schön von Dir, mein Kind — ich habe garnicht vergessen — o nein, ich habe immer gedacht, ob die —“ Er konnte wieder das Wort nicht formen. Nur ein langes „W!“ vermochte er zu lallen, dann gab er es auf und wendete, indem er erlösete vor Scham über seine Schwäche: „Ob das gute Kind nicht einmal kommen wird, um sich nach mit zu u — u — verzeihen.“

Er war sich offenbar bewußt, wieder ein falsches Wort gebraucht zu haben und schaute mit bebenden Lippen Vizzi halb ängstlich, halb ärgerlich an. Das griff ihr so ans Herz, daß sie nicht mehr an sich zu halten vermochte. Sie saß neben seinem Stuhl in die Kniee, brach in Tränen aus und wimmerte, indem sie seine zitternde, gelähmte Hand ergriß und mit Wollust bedeckte: „Ach, lieber guter Dattel, net wahr, Du bist mir net böß? Du weißt, daß ich nie Bößes getan hab'. Ich bin doch wirklich net Schuld dran, bei Gott! — Bitte — bitte schön, sag's doch, daß Du mit net auch für schlecht hältst.“

Der Professor sah sich unruhig, wie Silse schwebend, nach Kathi um und schlüßte: „Ist sie nicht da? Ist sie ganz bestimmt fort?“

Kathi nickte nur und begann ihn beruhigend über den Kopf zu streichen.

„Ach!“ seufzte er erleichtert. „Das ist schön. Ihr wißt, sie ist sehr gut — meine — meine Frau, aber sie weiß ja nicht — das mit dem Le — Le — Temperament. — Ich will's doch noch machen, jawohl — hmnja — wenn ich ganz gesund bin. Weht schon viel besser. — Nicht doch, Kind, nicht doch weinen, Du — Du bist ja auch gut — ich weiß, Mädchen kommt mit nach Dorn — hmnja — wir wollen sehr lustig sein.“ Er versuchte zu lachen und trommelte mit den mageren Fingern der Rechten auf dem Buchdeckel. Dann ließ er den Kopf langsam vorüber sinken und flarrte die immer noch leise weinende Vizzi nachdenklich an. Blöcklich hellte sich seine Miene auf und indem er seine Rechte Vizzi auf den Kopf legte, sagte er: „Ich will etwas für Dich tun, dafür, daß Du nicht mit nach — nach Dings — nach Döaliten reisen darfst. Warte!“ Und er versuchte, sich von seinem Stuhl empor zu raffen.

„Daß doch, Dattel, laß doch!“ rief Kathi, ihn sanft niederdrückend. „Soll ich etwas für Dich holen?“

„Ja, Kind, bitte,“ versetzte er, von der kleinen Anstrengung schon ermattet. „In meinem Schreibtisch rechts oben, da ist ein — so ein — Er gehörte ein längliches Rechteck in die Luft und holte dann aus seiner Schlafrocktasche ein Schlüsselbund hervor, aus dem er mit zitternden Fingern den rechten hervorholte.

Kathi nahm ihm den Schlüssel ab, öffnete die beschriftete Schublade und zeigte ihm verschiedene Gegenstände daraus vor. Er wurde ganz ungeduldig darüber, daß sie nicht gleich das Rechte brachte und vermochte es doch nicht genauer zu beschreiben. Endlich brachte sie ein längliches Rechteck mit graublauen Deckel zum Vorschein. Das war's. Er beehrte Vizzi mit dem Rechte und dann fügte er mit vieler Mühe eines der im Buche enthaltenen Formulare aus. Mit ziemlich fester Hand schrieb er in Zahlen und dann in Worten „Gintausend Mark“ und setzte er seinen Namen unter den Scheid. Nur auf Vizzis Namen schaute er sich durchaus nicht bestimmen zu können. Er setzte mehrmals an und dann gab er es ärgerlich auf und sagte verlegen: „Deinen Namen kannst Du selbst hinterherlegen. Das Schreiben wird mir schwer heute.“

Die beiden Mädchen sahen sich ängstlich an und Kathi wagte endlich zu sagen: „Ja, ich weiß net, lieber Dattel, was das ist. Darf' mir dees auch?“

„Ja, gewiß,“ versetzte er ungeduldig, indem er Vizzi den Schein in die Hand drückte. „Ich werd' Euch doch nicht be — be — einfach bei der Deutschen Bank präsenfieren. Wenn Ihr aber denkt — und mit plöblicher Festigkeit rief er Vizzi den Schein wieder aus der Hand und setzte aufs neue zum Schreiben an. Es gab einen Meck.

„Da, das kommt davon,“ rief er heftig und schickte ihn eben an, den Schein zusammen zu ballen, als draußen die Klingel läutete.

Alle drei traten erschrocken zusammen wie ertappte Sünder. Ohne daß jemand es ausprächt, hatten sie die Gewißheit, daß das die Tante sein müsse. Kathi nahm dem Dattel rasch das Scheidbuch und die Feder ab, verschloß eiligeres in den Schreibtisch und steckte ihm das Schlüsselbund wieder in die Tasche. Der Schein war seiner zitternden Hand entfallen. Vizzi hob ihn auf, lächelte noch einmal seine beiden Hände, trotzdem er ungeduldig abwehrte, und dann sprang sie auf die Füße und sah Kathi hilfflehend an.

„Komm nur g'schwind,“ flüsterte die, nahm sie bei der Hand und zog sie zum Zimmer hinaus. Sie taumelte mit ihr durch den Salon in die Berliner Stube, durch den langen Gang bis zur Küche. Dort küßte sie sie flüchtig und schob sie, der höchst erstaunten Köchin nicht achtend, zur Hintertür hinaus.

Vizzi sprang die enge steile Treppe hinunter, als ob die Polizei mit dem Ruf „Halte den Dieb!“ hinter ihr her wäre. Aber der Scheid war ihr so in die Glieder gefahren, daß ihr die Kniee zitterten. Auf dem ersten Absatz mußte sie einen Augenblick niederstürzen. Sie drückte verzweifelt die Fäuste in ihre Augenhöhlen und biß die Zähne fest aufeinander. Was in aller Welt hatte sie denn begangen, daß sie so hart gefaßt wurde. Tausend Mark — ein ganzes Vermögen nach ihren Begriffen — sollten ihr in den Schoß fallen — und da kam wieder diese Frau, ihre unverschämte Feindin dazwischen. Sie griff in ihre Manteltasche und holte das zerrissene Papier hervor. Der Meck hatte sich beim heftigen Zusammenrasen auch auf der andern Seite abgedrückt. Wie zwei Dohentafeln — ungefähr sah es aus — oder auch Teufelsfragen — jedenfalls hatte das Ding zwei Löcher und war sicher keinen Biemmi wert!

Schredlich, schredlich — unfassbare Grausamkeit des Schicksals! — Sie wollte das Papier doch wenigstens behalten zum Andenken an die Güte des armen Dattels. Da hörte sie oben auf der Treppe Schritte, raffte sich eilends auf und verließ durch das Postor das Haus.

Vizzi hatte nicht über Lust, garnicht mehr zur Majorin zurückzukehren. Ihr kleines Vermögen trug sie ja bei sich. Und weshalb sollte sie Kubis dummdreherisches Geulage noch länger über sich ergehen und sich von der gnädigen Frau als Verdreherin behandeln lassen? Sie fühlte sich freilich vollkommen unglücklich — sie hatte in diesem Falle nicht einmal den Schein eines Unrechts auf sich geladen, wie damals, als der Zusammenstoß mit Tante Ida erfolgte; aber ihre sieben Wochen alte Lebenserfahrung hatte sie bereits darüber aufgeklärt, daß von erzürnten Frauen niemals Gerechtigkeit zu erwarten ist, am wenigsten von einer Frau, in die sich niemand verließen gegenüber einer solchen, in die sich alle verließen! Je ruhiger und vernünftiger sie über die ganze Sache nachzudenken versuchte, desto unbegreiflicher wurde ihr der Zusammenhang. Ihre moralischen Qualitäten änderten sich doch nicht dadurch, daß der Gegenstand ihrer Neigung nicht wie ein grüner Junge, sondern wie ein besonnenere, ehrlicher Mann handelte? Daß der Herr von Beszejewich sich nicht Hals über Kopf verlieben wollte, wurde ihm als Verbrechen ausgelegt, und daß ihr eigener Sohn sich sofort bereit erklärte, gewissermaßen zur Sühne, diese Dummheit statt seiner zu begeben, das wurde gar ihr, dem unschuldigen Opfer, als Verbrechen ausgelegt! Die Majorin hatte doch von Anfang an Kubis Verliebtheit durchschaut und sogar ein bezügeltes Vergnügen daran gefunden, welches sich in allerhand kleinen Redereien unabweislich äußerte. Es war doch gänzlich unfassbar, wie diese warmherzige, doch sonst durchaus nicht keulich denkende Frau sich auf einmal so in diesen Unwahn von Unwissen versinken konnte. Ein Zerstück mußte sie da hinein gelockt haben, und das konnte ihr niemand anders aufgesteckt haben, als dieser verweichlichte Pfaff, indem er sie seiner Öberrin als eine verloreene Seele darstellte, welche eine moralische Anstaltungsgesahr ins Haus hinein brachte.

Soweit war sie mit ihren Folgerungen und auf ihrem Wege bis zur Kathiführerin gekommen, als plötzlich an ihrer linken Seite eine bekannte Männerstimme sie aus ihrem Entsetzen aufschreckte. Sie blühte auf und erkannte in dem Herrn, der ihr soeben „Guten Tag“ geboten hatte, den Pastor Weierneier. Kurz und unfreundlich gab sie ihm seinen Gruß zurück.

„Welch ein glücklicher Zufall!“ begann der Geistliche, an ihrer Seite bleibend. „Sie sind auf dem Heimwege, nicht wahr? Ich wollte mit auch eben erlauben, bei Ihnen vorzupfuchen in einer wichtigen Angelegenheit.“

„Ja, bitte schön, Sie finden Frau von Goldacker jetzt bestimmt daheim, in einer halben Stunde geht wir zu Tisch,“ sagte Vizzi gleichgültig.

„Ja, aber es handelt sich um Sie, mein verehrtes Fräulein,“ versetzte der Pastor. „Ich wollte Sie eigentlich sprechen, und zwar vornehmlich allein. Die Frau Majorin hätte mir das vielleicht nicht gestattet, aber nun ich das Glück habe, Sie hier zufällig zu treffen, darf ich mir vielleicht die Bitte erlauben, einen kleinen Umweg mit mir zu machen. Es liegt mir wirklich sehr am Herzen.“

Vizzi sah überauscht zu ihm auf. Er sprach so eigenwillig besorgt und sein entzündetes hübsches, männlich offenes Gesicht war von tiefer Müde bedeckt. Ob das nur die feuchte Wärme machte — oder vielleicht der heilige Eifer? Ein Verdacht lag in Vizzi auf und sie konnte nicht enthalten, ihm Ausdrück zu geben durch die unwillkürliche Frage: „Ach, Sie wollen mich wohl beschützen? Meine Seele retten noch geschwind vor Tische?“

Er bewegte vernennend den Kopf und warf ihr einen Blick so voll ernster Betrübnis zu, daß sie nun ihrerseits erwidern die Augen niederließ.

„Was habe ich Ihnen getan, mein liebes Fräulein, daß Sie so —“ Er brach leidend ab und nach kurzem Nachdenken fuhr er fort: „Ich kann mir denken — hat vielleicht die Frau Majorin, als sie gestern von ihrem Besuche bei mir zurückkam, irgend etwas geäußert, was Sie verlegen machte?“

Vizzi antwortete nicht, aber an ihren zitternden Wankenschritten, an der Art, wie sie ihre Lippen nagte, mußte er wohl bemerken, daß er mit seiner Vermutung das Richtige getroffen habe. Und er fuhr mütterlich und geläufiger aus fort: „Wenn es zu einer unheimlichen Auseinandersetzung gekommen ist, dann fürchte ich allerdings, daß ich die Ursache davon bin. Meine geistige Unterbrechung mit der Frau Majorin hat mir eine schlaflose Nacht eingetragen. Ich fühle, daß ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin, was ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin, was ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin.“

Vizzi nickte leicht mit dem Kopfe. Sie war nun wirklich sehr neugierig. Außerdem bemerkte sie, daß sie bezweifellos achlos an der Tür ihres Hauses vorübergegangen waren.

„Darf ich Sie vielleicht bitten?“ fuhr Pastor Weierneier fort, „mir zuerst zu sagen, was gestern geschehen ist, nachdem die Frau Majorin von mir zurückkam. Ich möchte die gute Dame nicht gern unwillkürlich bloßstellen. Sie können mir wirklich Vertrauen schenken, Fräulein Mädchen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, was Sie mir auch sagen mögen, ich will es bewahren wie ein Heiligthum.“

Das lang — so seltsam feierlich und der Mann war so tief bewegt — der konnte unmöglich ihr fremd sein. Und so erbat sie sich ihm unumwunden Bericht von allem, was gestern nachmittags und heute früh im Hause vorgegangen war, und hielt auch nicht mit dem Geständnis zurück, daß sie keinen Einfluß verleihe.

Der Pastor nickte die Erzählung mehrschad mit kurzen Äußerungen seines Ertaumens, seines teilnehmenden Unwillens unterbrochen. Ohne daß sie wußten, wer eigentlich die Richtung angegeben habe, waren sie mittlerweile bei einem einsamen Fußweg des Gartengrüns angekommen. Als sie ihre kleine Erzählung beendet hatte, blickte er auf und freute ihr beide Hände entgegen. Seine Augen schienen sie groß und feuchtglänzend an, und sie fühlte sich sanft herausgezogen und sie dem warmen Druck seiner beiden großen Hände für längere Zeit zu überlassen.

„Aber, mein liebes Fräulein,“ rief er heftig bewegt, „das ist ja Wahnsinn! Das haben Sie alles über sich er-

gehen lassen müssen — und zwar um meinetwillen! Mein Gott, mein Gott, was sind doch die Frauen —! Ja, Sie haben ganz recht gehabt, ich bin tatsächlich daran schuld; aber nicht so, wie Sie meinen und jetzt muß ich eben um Ihre Willen. Ich darf die Majorin nicht mehr schonen. Also hören Sie. Frau von Goldacker kam gestern nachmittags, offenbar in heftiger Aufregung, zu mir, um mich in Ihrer Angelegenheit mit mir zu fragen. Durch den Brief des Herrn Beszejewich glaubte sie sich selbst ebenig beliebtigt, wie Sie. Sie habe die Verfertigung einer Verlobung zwischen Ihnen in der herkömmlichen anfänglichen Form für ihre Pflicht gehalten, und nun werde sie zum Dank dafür von dem Herrn wie eine frivole Supplerin behandelt. Und Sie, mein liebes Fräulein, hielt sie durch die Mißgabe dieses Herrn für schwer kompromittiert. Ich habe mir, bei Gott, alle mögliche Mühe gegeben, ihr die Unvernunft solcher Ansichten klar zu machen. Ich muß Ihnen ganz offen gestehen, daß mir persönlich der feierliche Herr keinen sehr günstigen Eindruck gemacht hat, und Sie werden begreifen, die Verliebtheit unserer Ansichten, überhaupt das so ganz Fremde in seinem Wesen. — Aber darauf kommt es ja natürlich hier garnicht an. — Und ich vermag auch wirklich in seinem Abgabebrief nichts zu finden, was Ihre Ehre tänen könnte, oder was dem Herrn selbst zur Unehrre gereichte. Daß die gute Frau von Goldacker sich etwas verlegt fühlte — nur ja, das ist so kleine weibliche Schwächen. Ich gab mir die rechtliche Mühe, sie von ihrer vorgefaßten Meinung zurückzubringen. Es schien aber wenig Eindruck zu machen, was ich ihr sagte. Sie war auffallend zerstreut. Wie es einmal brach sie in Tränen aus und sagte: Da kommt ich nur sehen, was man einer schwachen, schlaflosen Frau mit einem weichen, arglosen Herzen alles zumuten mag. Ich war wirklich schon ganz verzweifelt. Aber heute gnädige Frau, wer mutet Ihnen denn etwas Ungehörliches an? — rief ich sie an, nehmen Sie doch nur Vernunft an! — Und was erwiderte sie mir? Na, da sehen Sie, was sie verlor. Sie es ja selbst. — Es ist wirklich, ich muß unbedingt wieder heitern. Ich kann nicht warten, bis mein Sohn selbständig wird. Was rufen Sie mir, lieber Herr Pastor? Oder glauben Sie, daß ich jetzt schon zu kommen — einem Manne nämlich, der nicht nur auf mein Vermögen ausgesehen? — Sie werden mir zugeben, liebes Fräulein, die Situation war für mich ein wenig — wie soll ich sagen — geneigt. Als Beszejewich kamte ich ihr doch nur zuzureden, ihren Frieden da zu suchen, wo ihr Herz sie hinzog, und als häßlicher Mann konnte ich ihr doch auch nicht sagen, sie wäre zum Betreten zu alt oder zu häßlich. Und nun wurde sie über meine Zustimmung so gerührt und erregt — ich mußte gar nicht zu —“

„Und da hat sie 'g'agt: bitte schön, möchten Sie net vielleicht gar selber so freundlich sein und sich meiner erbarmen?“ fiel ihm Vizzi leicht in die Rede. „Nein, wissen Sie, das wundern mir gar net. Wir hat 's schon eh 'g'agt, daß 's kein einen Geiltsiden betrauten möchte, wenn 's kein Maler bemerken könnte. Na, dees is jetz gut! Was haben denn Sie d'r auf 'g'agt, Herr Pfarrer?“

Er war wieder rot geworden und fraute sich verlegen in seinem Aebenort. „Ach, mein liebes Fräulein,“ sagte er, „ich habe ja an dergleichen garnicht gedacht. Meine Gedanken waren ganz wo anders. So direkt, wie Sie meinen, hat Sie doch natürlich auch nicht herausgehört, aber ich hätte es doch merken müssen, worauf sie hinaus wollte, wenn ich nicht, wie gesagt —“ Erst später, nachdem sie in heller Luft mein Zimmer verlassen hatte, fiel mir die Binde von den Augen und ich sah, welsch eine Dummheit ich angestrichelt hatte.“

„Ja, tuts Ihnen denn jetzt leid, möchten Sie f' dem gern heiraten?“ fragte Vizzi naiv. Sie dachte an Kathi und blühte ihm mit ihren großen Augen ein wenig traurig und dabei sehr gespannt an.

„O, nein, nein, nicht um alle Millionen!“ rief der Pastor mit komischer Entschiedenheit. „Nein, denken Sie nur, was ich für eine fürchterliche Dummheit begangen habe! Bloß um dem peinlichen Gespräch eine andere Wendung zu geben, ließ ich mich hinreißen, ihr zu gestehen, daß ich seit vorgestern Abend eine heftige Neigung zu einem jungen Mädchen gefaßt habe, das ich in ihrem eigenen Hause kennen lerne.“

„Ist das wahr?“ rief Vizzi aufs freudigste überauscht, indem sie umfangeben eine Hand auf seinen Arm legte und ihr mit großen, lachenden Augen ansprachste.

„Bei Gott, das ist wahr!“ versicherte er mit feierlichem Ernst. Und dann bemächtigte er sich wieder ihrer Hand und drückte sie fest zwischen seinen beiden. „Ich habe Tag und Nacht seither an nichts anderes denken können. Das liebste Bild wollte nicht von mir weichen. Soviel ich mir auch vorhielt: das ist ja unmöglich — dieser plöbliche Knack, der da über Dich gekommen ist, kann nicht das Rechte sein. Aber ich weiß es jetzt, es ist doch das Rechte. Dies heisse, tiefe Gefühl, das plöblich mein ganzes Inneres so gänzlich erfüllt hat, das ist wirklich die Liebe, nach der ich mich schon lange gesehnt habe. Die erste ernste Liebe eines Mannes, der längst kein Kind mehr ist. Ich weiß, es ist unzureichend, es ist vermessend, so zu Ihnen zu sprechen — zu Ihnen, der noch das Herz blutet von der stüchigen Wunde einer schmerzlichen Enttäuschung. Es wäre mir garnicht eingefallen, jetzt schon mich Ihnen zu offenbaren, wenn nicht zufälligerweise ich die unschuldige Ursache dieser unglücklichen Eiferstucht geworden wäre, die Sie jetzt schon wieder betreiben will aus dem کام gebundenen Heim.“

„Ach, wissen Sie, deswegen können Sie schon frei von der Leber weg reden,“ rief Vizzi lustig. „Mir brudt gar mir mehr. Ich bin nur froh, daß ich mei Freiheit wieder hab' und daß mein feierlicher Freund ein solch vernünftiger Mensch is.“

Und der geistliche Herr verwarf alle seine Würde und rief mit bebenden Tönen, trunken wie ein Jüngling, die zitternden Arme ausgebreitet, sie zu umfangeben und an seine Brust zu pressen: „Dann darf ich es also wirklich wagen, Ihnen zu gestehen, liebes, süßes, einziges Mädchen, daß ich Sie liebe mit aller Kraft meiner Seele? Können Sie mir Hoffnung geben, daß Sie —“

„Ich?“ fiel ihm Vizzi ins Wort und flarrte schier versteinert mit schredensweiten Augen zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Buppenwagen

zu äußerst billigen Preisen.

- Kinderwagen,
- Leiterwagen,
- Kastenwagen,
- Berandamöbel.

G. Göllner,

Grünelstraße.

H. Schäftgen,

Färberei

und chemische Waschanstalt,
Kurwickstr. 11.
Telephon 718.

Neuheiten für Holz-
brand u. Kerbschnitt,
Brenn-Apparate
u. Schnittmesser,
Lade und Beizen,
:: Malvorlagen ::

in großer Auswahl empfiehlt

Friedrich Spanhake,
Al. Kirchenstr. 7, b. d. Marktstraße.

Wittl, Damm 7

Empfehle:

- Backtorf,
- Grabtorf,
- Kohlen,
- Briketts,
- Koks.

J. Oestmann.

Pferdedünger
wird in einzelnen Faden täglich
abgegeben von der
Artillerie-Abteilung.

Gesundheit,

Leben und Kraft

wird erlangt und
erhalten d. An-
wendung der Elek-
trizität mit unse-
rer geistl. Appa-
ratur. Lesen Sie
uns. Schrift. Buch u.
Anschreiben. Preis
Autoritäten. Wert nichts. Nur
20 Hgr. für Kiste.
Schöne & Co.,
Frankfurt a. Main 318.



Bekanntmachung.

Um Differenzen vorzubeugen,
habe ich für mein Banorama,
Al. Kirchenstr. 4a, neue Abome-
mentarten anfertigen lassen,
welche auf der Vorderseite mit
meinem Namen (Dito Cass) ab-
gemalt sind; die alten Karten
verküpfen mit dem 1. Januar
1908 ihre Gültigkeit. Im Vor-
verkauf befindliche Karten wer-
den im Laufe des Monats De-
zember umgetauscht.
Nachstehend **Dito Cass.**

Prima Solinger

Stahlwaren unter Garantie

Züchener u. Gabeln.
Dehnermesser u. Gabeln.
Franchisereste.
Geflügelzähner.
Schneidmesser.
Brotmesser.
Nägemesser.
Schlachtmesser.
Nähermesser.
Scheren. Zigarrenscheren.
Zahnmesser.
Schreibstiftbedeckung
u. feiner und eleganter Aus-
führung und großer Auswahl
empfiehlt

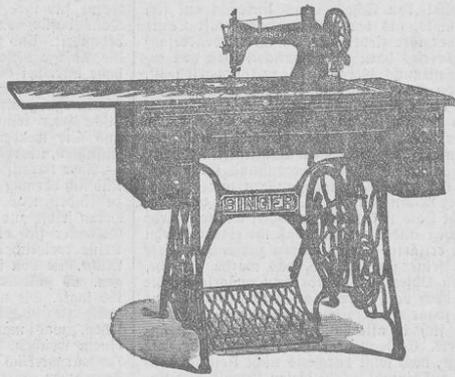
Emil Barelmann,

Hellengassestraße 1.
Mitgl. d. Huber-Verbands.
Telephon 750.

Empfehle mich zum Stricken u.
Nähen all. Sorten Strümpfe.
Mechanische Strumpfwirker
von Frau S. Dittmanns,
Häufelder Chaussee 29.

In Vert. auf meiner Hand-
stelle in Streif ca. 200 Stämme
Eichen (teils schwer, teils leicht),
Schiffs-, Ziel-, Bau-, Wagen-
holz u. Nadelholz. W. Albers,
Oldenburg Alexander-Str. 64.

Zu Weihnachten sind die nützlichsten Geschenke SINGER Nähmaschinen



käuflich in unseren sämtlichen Läden
mit dem bekannten „S“-Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Oldenburg i. Gr., Staustr. 18.

Kohlen, Koks, Brikets:

Flamm-Rußkohlen,	Größe I, II und III,
Anthraxit "	" I, II und III,
Salon "	" I und II (Sehe Margaretha)
Hütten-Koks, gebrochen,	" I, II und III,
Braunkohlen-Brikets (rheinsche),	Marke „Union“,
Grube,	
Plättkohlen (dunstfrei),	
Brennholz (zerkleinert),	
Feueranzünder	

empfiehlt

Carl Meentzen,

Feinsprecher 6. Oldenburg. Gortopstraße 5.

Protector: Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen.

Internationale Automobil - Ausstellung

5. bis 15. Dezember: **BERLIN 1907.** 19. bis 22. Dezember:
Luxus-Wagen, Motorräder, Lastwagen, Omnibusse, Motor-
boote, Droschken.
Ausstellungshalle Zoologischer Garten.
5. bis 22. Dezember: Bestand- und Zubehörteile.

Für die
kältere Jahreszeit
empfiehlt
alkoholfreien

Burgunderpunich,
Blühweinpunichstrahl,
Schlummerpunich,
Schokoladenpunich.
Diedrich Gilers,
Mineralwasser-Fabrik,
Hofenstr. 25a. Fernspr. 605.

Kammerjäger
Fr. Spannhuth,
Milkbrinkweg 4a,
Hauptgeschäft: Bremen.
Vertilgung von Ratten, Mäusen,
Schwaben, Kakerlaken.
Billigste Preise. Kofferte genügt.
Versicherung ganzer Häuser
u. Grundstücke geg. Ungestörte.

Buppenperücken
jow. jämil. Haararbeiten werden
sauer und billig angefertigt.
Otto Scheller, Haarenstr.

Fertige
Zimmertüren,
Türbekleidungen,
Rehlleisten usw.
halten stets auf Lager.
Gebr. Denkmann,
Holzbearbeitungsfabrik,
Bügelgasse Nr. 18/19.

Bierbecher, geistl.
u. fein graviert, mit Gold-Buch-
staben, Sprüchen, Wappen und
Ansichten, in sehr groß. Auswahl.

Bierfrüge
mit u. ohne Deckel,
Bierservice,
Goldstischländer
mit Hühner
empfiehlt
Georg Stöver,
Langestr. 75.

Guter Portwein,
in Zentstohn von 5
und 10 Liter, per Liter M. 1.10,
per Fl. 90 S.
Marca-Italia,
v. Fl. 60 S., 10 Fl. M. 5.50.
Deutscher Rotwein,
vorzögl. Tisch- und Gesell-
schaftswein, p. Fl. 80 S.,
10 Fl. M. 7.00.

Echter Samos,
per Fl. von 70 S. an.

Liköre,
per Fl. von 50 S. an.
Feiner Bordeaux, Rhein-,
Wojel- und Deft-Weine,
sowie sämtliche Spirituosen
in jeder Preislage empfiehlt

Aug. Scheelje,
Donnerschwerstr. 2.
Fernspr. 322. Weinhandl.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
kostenlos mit, wie ich nebst Un-
zähligen v. jahrelangen Magen-
leiden und Verdauungsbeschwer-
den geheilt wurde.
Hofa Koch, Sanharbeitslehrerin,
Ludwigslaf 37, Met.



Eheleute - Frauen!

Es ist erreicht!
Verlangt die sichere hygien. Ernährung „Meliorator“,
im Inn- und Auslande geteilt geachtet. Kann kochen, f. f.
Bücher, f. Verarbeiter od. Veralt. Stück 2 Bde, jahrelang brauch-
bar, mit Gratisaufklärung, gegen Nachnahme od. Vereinfachung des
Betrages (auch in Marken). Nur zu beziehen v. Patent-Inst. hygien.
Artikel unter „Engia“ Postfach 33, Oldenburg.
Strenge Discretion zugesichert.



Feiner
alter
Port-
wein
à Fl. 85 S.,
10 Fl. 8.50

Heinrich Tapken,
Donnerschwerstr. 9.
(Probe gratis.)

**Frishens
Handelschule,**
Bremen, Martinkirchhof 3.

Gegen einmaliges
Honorar
vollständige
Ausbildung
von
Damen und Herren
für den taufm. Beruf z.
18 Fachlehren.
Stellung kostenlos.
Proteste gratis u. franco.

**Elektrische
Klingeleitungen,**
Haus-Telephon-Anlagen und
sämtliche Reparaturen werden
schnell und zuverlässig ausgeführt.

Friedr. Oblau,
Haarenstr.

**Grätzin-
Licht,**
hängendes Gasglühlicht, 42%
Gasersparnis, u. Original-
Preisen u. haben bei
Friedr. Oblau,
Haarenstr. 44a.

**Reisekoffer u. Taschen,
Portemonnaies und
Zigarren-Etuis,
Brief- und Banknoten-
taschen, Schreib- und
Musikmappen,
Markttaschen, Hosent-
träger, Cornister und
Büchertaschen etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
Joh. Tjaden,
Steinstraße
Nr. 2.

Oldenburg. Zu vermieten
3 Etage Altkern
auf Koops Kamp am Mar-
tine in Gärten.
A. Bischoff & Grimm,
Langenweg 4.

**Tori- und Kohlenkasten,
Ofenschirme, Kohlenschaukeln,
Ofenvorsetzer, Schirmständer.**
Carl Wilh. Meyer,
Haarenstr. 14.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
kostenlos mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen
Magen- u. Verdauungsbeschwer-
den geheilt wurde.
Hofa Koch, Lehrerin,
Sachsenhausen 6, Frankfurt a. M.

**Menstruations-Tropfen
„Favorit“**
Bei Ausbleiben bestimmter Vor-
gänge, Unregelmäßigkeiten der
Menstruationen für Frauen, von
hervorragender Wirkung, à Fl.
4 Mark, vertrieben direkt
Frau Etzler, Hannover,
Lügelstraße 9, I.

Haut- u. Harnleiden.
Schwächezustände,
auch veraltete Fälle, behandelt
direkt u. ohne schädliche Mittel
E. Herrmann, Apotheke
Berlin, Neue Königstr. 711.
Prop. u. Aust. gratis u. franco.

Homöopathie
Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weisheit, Dauer, Unter-
leiden, Altes, Kräfte, sollen heimlicher
Genesung z. z. z. be-
handelt gründlich und gewissenhaft
Frau Dr. Haeseler,
Homburg, Reichenstr. 66. u. 67.
Siele Dankgeschreiben

Damen
menden sich bei
Ausbleiben be-
stimmter Vor-
gänge vertrauensvoll an Frau
M. Muszynski, Zürich 1
(Schweiz) Bärenstraße 55.
(Siele Dankschr., Müsch. erb.)

Frauenleiden!
Ausbleiben bestimmter Vor-
gänge z. Prop. mit viel freier.
Dankschreiben gegen 20 S. Müsch.
„Damen“, Niederlöhns bei
Bremen.

Rheumatismus
u. Gichtleidenden teile ich
gerne unentgeltl. mit, wie ich
von meinen qualvollen, hart-
näckigen Leiden nach kurzer
Zeit vollständig geheilt
wurde.
Carl Baier, München,
Kurfürstenstraße 40a.

Hygienische
Bedarfsartikel, Neueste Methode
u. Empfindl. viel Aerzte u. Prof. gratis
u. gratis. **H. Vanger,** Gesundheitslehrer
Berlin NW., Friedrichstraße 116.